Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.



Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 1

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 1. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Zum Neujahrsfest.

Es ist der Tag der Bilanzziehung. In langer Reihe stellen sich die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres dar, und der sorgende wie der hoffende Blick durchfliegt die Kolumnen und forscht nach der Endziffer. Ist es ein Minus? Ist es ein Plus? Im Leben der Einzelnen mag sich die Frage wohl kurz und bündig beantworten lassen, aber die unendliche Komplizirtheit des Völker- und Staatenlebens erlaubt eine so runde und nette Antwort nicht. Immer werden nicht blos die Urtheile, sondern auch die Thatsachen gefärbt sein durch den Subjektivismus des Beobachters, und wer mit einem Ueberschuß von pessimistischer Beanlagung auf den Weltlauf und diesen Jahresabschnitt blickt, der wird unendlich Vieles schwärzer sehen, als wer die Hoffnung nicht lassen will und mit elastischem Vertrauen das Trübe und Ueble von sich weist, das Helle und Gute hegt und pflegt und wachsen sieht, sei es zunächst auch nur in seinem eigenen Ideenkreise. Indessen, ein gewisses Maß von objektivem Darüberstehen ist doch wohl möglich, und wenn man sich daran hält, dann ließe sich wohl auch die Verbindungsbrücke zwischen Pessimismus und Optimismus schlagen. Es ist ja wahr, daß das verflossene Jahr uns viel Unerfreuliches gebracht hat, aber es ist nicht weniger wahr, daß ringsum die Keime einer besseren Zukunft erkennbar sind, und nur an uns wird es liegen, ob wir sie zum Gedeihen bringen können.

Zwei gewaltige Kraftanstrengungen des herrschenden Systems geben dem Jahr 1892 seine Signatur. Die eine war die preußische Schulvorlage, die andere ist die Militärvorlage. Jene ist durch die noch größere Konzentration spannkräftiger Machtfülle aus den Tiefen des Volkswillens heraus ausgeglichen und überwunden worden; die zweite dieser Kraftanstrengungen bildet den Inhalt der gegenwärtigen politischen Kämpfe. Das deutsche Bürgerthum als zusammenfassendes Prinzip eines gesunden Staatslebens darf wohl mit Genugthuung auf die große That sehen, die es mit der Zurückschlagung eines orthodoxen Ansturms auf unsere Gewissen vollbracht hat. Aber das Schwerere steht uns noch bevor, die Herstellung eines harmonischen Gleichgewichts zwischen den mannigfaltigen und vielfach sich ausschließenden Kräften des nationalen Lebens, insoweit diese Kräfte in den Dienst des militärischen Gedankens gestellt werden sollen. Jeder Einsichtige wird finden, daß es nichts Gezwungenes hat, die Ereignisse vom Februar und März mit den jetzigen sich kritisch zuspitzenden Verhältnissen zu vergleichen. Es ist nicht bloß die Kontinuität des Regierungssystems, die von der Schulvorlage zur Militärvorlage hinüberreicht, sondern es ist zugleich und mehr noch die Gleichartigkeit der Rolle, die hierbei den bürgerlichen Klassen der Nation zufällt. Ein Existenzkampf wird dem Bürgerthum zugemuthet, und wir haben diesen Strauß auszufechten, während von unten her die Arbeiterklasse mit immer feindseligerer Verbissenheit droht, und während die Regierung zu fest am Ueberkommenen haftet, als daß sie für die Leiden und Sorgen, für die Bedürfnisse und Aufgaben, für die reichen Fähigkeiten der Mittelklassen das rechte Verständniß und nun gar erst die rechte Fürsorge mitbringen könnte.

Vieles würde bei uns besser stehen, wenn wir nur klar zu erkennen vermöchten, was eigentlich die Regierung will und was nicht, wo sie ihre Freunde sucht und wen sie als Gegner betrachtet. Die lähmende Ungewißheit über diese Grundfragen des Staatslebens verbreitet ihre Wirkungen mit nur allzu schneller Intensität auch nach der wirthschaftspolitischen Seite hin, und die Folge einer bedauerlichen Ursache wird so wiederum die Ursache neuer Mißlichkeiten, neuer Widerwärtigkeiten im öffentlichen und auch im privaten Leben. Man braucht nur den Namen Ahlwardt auszusprechen, und ein ganzer großer Komplex von Irrungen und Wirrungen steht vor uns, den wir als schwere Last in das neue Jahr hinüberzunehmen haben. Zwar der Antisemitismus braucht uns nicht zu schrecken, und auch das braucht uns noch nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen, daß sich in dieser Bewegung ein Wachsen des Sozialismus ankündigt. Mit beiden, mit der bewegenden Ursache wie mit dem Aftersozialismus der Ahlwardt und Genossen wird unsere Gesellschaft wohl noch fertig werden; aber was bedauerlich ist und bleibt, das ist, daß wieder einmal gewisse Volksschichten den Beweis der mangelnden Einsicht in die Zusammenhänge des politischen und speziell wirthschaftlichen Lebens vermissen lassen. In dieser Nachgiebigkeit des deutschen Volksgemüths gegen subjektiv verstimmende Eindrücke, in diesem Verzicht auf nüchterne Abwägung der eigentlichen sachlichen Vorgänge und Verhältnisse, in diesem unpolitischen Zuschnitt des öffentlichen Geistes liegt etwas wirklich Beklagenswürdiges, und die Hoffnung auf den Durchbruch der Wahrheit wird bei uns immer zum Theil wett gemacht durch die Sorge, daß ähnliche Verfehlungen des öffentlichen Urtheils sich bei gegebener Gelegenheit wiederholen und von theils selber irrenden, theils bewußt irreführenden Demagogen ausgenutzt werden könnten.

Aber die Gesundheit und frische Triebkraft unseres Volksthums wird schließlich auch darüber und über noch manches Andere Herr werden. Es ist für den Stolzen und Tüchtigen kein Faulkissen, daß es anderwärts schlechter als in seinem eigenen Hause aussieht, aber solche Wahrnehmung kann den sinkenden Muth doch beleben. Und schlechter sieht es wirklich beinahe überall in der Welt aus als bei uns. Wir wollen nicht von den wirthschaftlichen Nöthen und von den heißen politischen Kämpfen in den meisten europäischen Ländern sprechen. Denn das sind Dinge, die sich wohl wieder ausheilen lassen, und vor denen ja auch wir nicht bewahrt geblieben sind. Aber es giebt daneben und unter der Decke dieser Art von Erscheinungen treibende Kräfte, die den ganzen Bestand von Völkern und Staaten mit Zerrüttung bedrohen, und wenn wir auf Rußland zur einen, auf Frankreich zur anderen Seite sehen, so dürfen wir uns mit Recht dessen getrösten, daß uns Zersetzungen, wie sie dort an den Fundamenten der Gesammtheit nagen, wirklich fern sind und in unseren Verhältnissen auch gar keine Bedingungen ihrer möglichen Entstehung finden können. Daß es aber gerade unsere Feinde sind, die sich mit den bösesten Schickungen abzuplacken haben, das braucht uns nicht zu grämen. Wenn eine Friedensbürgschaft sonst nur tragfähig ist, so soll es uns erst in zweiter Linie kümmern, wie sie aussieht, und darum mögen uns beim Ausblick in das neue Jahr sogar die sonderbarsten aller Friedensgarantien, die ungeheuere Korruption und Selbstlähmung in Frankreich, die Wirthschaftsnöthe in Rußland willkommen sein.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 31. Dez. Die „Germania" spricht heute die Meinung aus: „Es mehren sich die Anzeichen, welche auf eine nahe Reichstagsauflösung deuten". Wir hören diese Meldung aus dem Munde des Zentrumsblattes zum ersten Male. Und diesmal tritt sie in der — Abonnementseinladung auf, wo sie nicht das volle Gewicht eines überzeugten Urtheils besitzt. Das leitende Zentrumsorgan giebt alsdann im Leitartikel die neueste Liebersche Rede wieder, der es sich, besonders in dem die Militärvorlage behandelnden Theile, voll anschließt. Anscheinend ist nach dieser Rede die Haltung des Zentrums, und zwar des geschlossenen Zentrums, zur Militärvorlage allerdings entschieden. Allein wir wenigstens möchten keine Bürgschaft dafür übernehmen, daß Ueberraschungen, Schwenkungen in Folge neu auftretender, möglicherweise der Sache fremder Momente vollkommen ausgeschlossen wären. Sind Zugeständnisse anderer Art an das Zentrum, als Preis für das Kompromiß in der Militärvorlage nach dem Grundsatze do ut des, unmöglich oder unwahrscheinlich? Hat die Regierung nicht noch gute Karten in der Hand und kann sie dem Zentrum nicht drohen, z. B. mit einem neuen, dem Zentrum weit weniger als Graf Caprivi genehmen Reichskanzler? Zu den Merkmalen der gegenwärtigen Lage gehört auch, daß der Klerikalkonservatismus wieder ausschweifende Hoffnungen nährt und sich thatenlustig um die Regierung schaart. Wir verstehen unter Klerikalkonservatismus die ein einiges Ganzes bildenden Anhänger der Pastorenherrschaft im katholischen wie im protestantischen Lager. Ueber die Haltung des Kultusministers in der Frage des Religionsunterrichts der Dissidentenkinder ist die „Germ." ebenso glücklich wie der „Reichsbote". Die Gesinnungsübereinstimmung auf diesem Gebiete kittet stark. In der Juden- und Antisemitenfrage verbindet Konservative und Zentrum nicht nur der gleiche Wunsch, sondern auch die gleiche Sorge der Frage, ob mit der reinlichen Scheidung von dem sogenannten Radau-Antisemitismus oder mit einer selbst den Radau nicht scheuenden Agitationsmethode das bessere Geschäft zu machen sei. Charakteristisch ist andererseits die schroffe, oft bittere, fast haßerfüllte Haltung, welche leitende Zentrumsblätter, in vorderster Reihe das Berliner Hauptorgan, seit einiger Zeit der freisinnigen Partei und ihren Führern gegenüber einnehmen. In seinem innersten Fühlen ist das Zentrum heute reaktionärer denn je. Das gilt in erster Reihe von der Fraktion und den sonstigen einflußreichen Elementen des klerikalen Adels, der Geistlichkeit und dem oberen Theile der katholischen Geschäftswelt; den Massen aber wohnt keine Selbständigkeit inne. Ein Fürst Bismarck würde das so disponirte Zentrum ohne viele Mühe zur Gutheißung der Militärvorlage veranlassen können. Unter den jetzigen Verhältnissen läßt sich Gewisses nicht erwarten, da auch der andere Theil, die Regierung schwankend und unsicher in der Beurtheilung der politischen Lage und in der Benutzung der Umstände ist.

— Die „Freis. Ztg." erörtert die Kompensationsfrage bezüglich der Militärvorlage und kommt zu folgendem Schluß: Die wirklichen Mehrkosten aus der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit im Rahmen der bisherigen Friedenspräsenzstärke erheischen bei weitem noch nicht; einen jährlichen Mehraufwand von zehn Millionen die Militärvorlage im Ganzen aber verlangt bekanntlich zur Durchführung einen fortdauernden Mehraufwand von 64 Millionen.

— Das von der „Kreuzztg." beliebte Ausspielen der Autorität des verstorbenen Kaisers Wilhelm, Roons und anderer todter Militärs gegen die zweijährige Dienstzeit wird jetzt endlich auch in einem Theil der konservativen Presse als ungehörig zurückgewiesen, nachdem vor Kurzem die „Nordd. Allg. Ztg." durch ihr Beispiel den gesinnungsverwandten Blättern hierzu das Signal, oder auch, wenn man es so ausdrücken will, die offiziöse Erlaubniß gegeben. Heute wehrt sich gegen das Heraufbeschwören der Todten die freikonservative „Post", welche bei dieser Gelegenheit eine kleine Enthüllung vom Stapel läßt. Das Blatt schreibt:

Es ist im Reichstage auf das Tagebuch des verstorbenen Hegel hingewiesen worden, um zu erweisen, daß im September 1865 das Staatsministerium die Einführung der 2jährigen Dienstzeit bei dem hochseligen Könige befürwortet hat. Diese Thatsache kann, wenn wir recht unterrichtet sind, dahin ergänzt werden, daß als Kompensation für den Verzicht auf das dritte Dienstjahr in Aussicht genommen war, bei allen Truppentheilen Stämme von Kapitulanten zu schaffen und die dazu erforderlichen Mittel durch Einführung der damals in Frankreich üblichen Stellvertretungsgelder, womit Wohlhabende sich vom Militärdienst loskaufen konnten, zu beschaffen. Dieses finanzielle Auskunftsmittel verwarf der König, als unvereinbar mit dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht, während er die Kombination der zweijährigen Dienstzeit mit Kapitulantenstämmen als zulässig anerkannte. Hauptsächlich wegen der demnach unlösbaren finanziellen Schwierigkeit kam jene Kombination nicht zu Stande und wurde an der dreijährigen Dienstzeit festgehalten. Kommt nun in Erwägung, daß gegenwärtig als Kompensationen für den Wegfall des dritten Dienstjahres dargeboten werden: nicht nur Vermehrung der Kapitulanten, sondern auch Wegfall der Rekrutenvakanz, Wegfall der Ersatzreserve-Ausbildung, wesentliche Erhöhung der Etatsstärken und Bildung vierter Bataillone, welche den Feld-Bataillonen die Ausbildung des Nachersatzes, der Einjährigen-Freiwilligen, der Schullehrer und die Uebungen des Beurlaubtenstandes abnehmen sollen, so daß in den Feld-Bataillonen jeder Tag einer vierundzwanzigmonatlichen Dienstzeit zur Vorbereitung des Soldaten für den Krieg verwendet werden kann — kommt alles dies in Erwägung, so gelangt man durch die oben angeführten Thatsachen zu dem Schlusse, daß der hochselige König der vorgeschlagenen Reform wahrscheinlich seine volle Zustimmung würde ertheilt haben.

— Infolge wiederholter Anfragen aus dem Publikum bezüglich neuer Beschränkungen der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika hat das „B. T." Veranlassung genommen, an amtlicher Stelle Erkundigungen einzuziehen. Es wurde daselbst mitgetheilt, daß bislang keinerlei neue Beschränkungen der Einwanderung in Gesetzesform erlassen worden seien. Alle Nachrichten, welche über diesen Gegenstand alarmirend nach Europa gedrungen sind, beruhen auf willkürlichen Kombinationen,

— Das Stöckersche „Volk" bezeichnet die Angaben des „Konserv. Wochenbl." über Stöckers Verhalten auf dem Parteitage (Stöcker sollte hiernach unter Umgehung der eingerichteten Kontrolle auf dem konservativen Parteitage bekanntlich eine Menge „reiner Antisemiten" in den Berathungssaal geschmuggelt haben) als erlogen und spricht die Erwartung aus, die konservative Fraktion des Reichstages werde dem Abgeordneten v. Helldorff bedeuten, daß er künftig nicht mehr als Mitglied der Fraktion betrachtet wird.

— Vom Niederrhein schreibt man uns:

Sonderbar, fast komisch berührt hier der Ernst, mit welchem die Presse überwiegend das Projekt der neuen, „nationalen" Partei behandelt. Einer der als Gründer Genannten, Herr Carl v. d. Heydt, ist Elberfelder. Allerdings wohnt er nicht mehr in Elberfeld, sondern hat längst seine Vaterstadt verlassen, weil er sich hier bei dem Versuche, als Politiker aufzutreten, in nicht wieder gutzumachender Weise blamirt hatte. Anders konnten seine besten Freunde nicht über ein Auftreten urtheilen, das die örtliche Presse nicht im politischen und nicht einmal im lokalen Theile zu behandeln für werth hielt, das nur in drastischen Zeitungsannoncen seine, das gesammte Publikum in heitere Stimmung versetzende Kritik fand. Nun heben sich die anderen, jetzt in Verbindung mit dem seinigen genannten Namen auch nicht einmal als ernst derart scharf von diesem ab, daß das politische Renommee des Herrn v. d. Heydt unschädlich für die projektirte Partei wäre. Komisch ist aber auch die ganze Art, wie man diese Partei bilden will. Sonst sind starke Bevölkerungsschichten mit gemeinsamen Interessen das Material oder die Träger politischer Parteien; und diese Parteien schaffen sich ihre Politiker. Hier wollen umgekehrt ein paar Politiker eine Partei schaffen. Selbst aber, wenn dies nicht so von vornherein unmöglich wäre, so würden die Herren von der neuen

Partei doch durch das, was sie zur Empfehlung des Planes beibringen, ihre volle Unbekanntschaft mit dem Urtheil und der Stimmung der zunächst umworbenen Wählerkreise bekunden. Neben den Süddeutschen hofft man besonders auf die Rheinländer. Glaubt man denn, mit dem Schlagwort „national“ hier auch nur drei Leute einzufangen? Mit diesem im Grunde doch nichtssagenden, weil in seinem wirklichen Inhalt selbstverständlichen Wort, ist bei uns schlechterdings nichts anzufangen. Ueber die sonstigen Ziele und Wünsche der neuen Partei haben wir zwar schon Manches gelesen; aber wir haben noch Keinen gefunden, der einen klaren Sinn daraus hätte entnehmen können. Selbst in den Kreisen der mit dem „neuen Kurs“ etwas unzufriedenen Industriellen denkt bestimmt kein Einziger an den Beitritt zur neuen Partei; gerade diese Industiellen sind geschäftlich nüchterne, konkret denkende Leute, auch und vielleicht am meisten in der Politik. Für das Rheinland wenigstens wollen wir die Meinung, die sich draußen bilden kann oder schon bildet, daß hier Boden für die konfuse Parteigründung sei, von vornherein zerstören.

— Dem Vernehmen der „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge sind im nächstjährigen preußischen Etatsentwurfe für die vom preußischen Kultusministerium in Aussicht genommene Ausstellung von Unterrichts-Gegenständen in Chicago 270000 M. ausgeworfen.

— Unter den Soldatenmißhandlungen, welche die Lübecker „Eisenbahn-Zeitung“ gemeldet hat, mißfällt dem frommen „Reichsboten“ am meisten die Fliegenfang-Geschichte, die er seinen Lesern mittheilt, um am Schluß zu bemerken: „Alles ist so, daß man glaubt, es mit einem Irrsinnigen zu thun zu haben.“ — Es könnte sich hier allerdings wohl um sog. „moralischen Irrsinn“ handeln.

— Die „Staatsbürgerztg.“ konstatirt gegenüber der „Ostseeztg.“, das Weseler Auditoriat habe alsbald nach der Beendigung des Prozesses Ahlwardt das Charlottenburger Amtsgericht um Vernehmung des Rechtsanwalts Hertwig ersucht. Obwohl dieser von dem Recht der Zeugnißverweigerung keinen Gebrauch gemacht habe, so habe dies doch nicht zur Ermittelung des Uebersenders der Dokumente geführt.

Rußland und Polen.

Riga, 28. Dez. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.“] Die russische Oekonomie hat durch die Mißernte im Süden auch in einer indirekten Beziehung nicht gerade unerheblich Schädigung erlitten, nämlich durch Verminderung der Eisenbahn-Einnahmen. Infolge des Getreidefracht-Ausfalls wie natürlich auch rücksichtlich der gedrückten Lage der Geschäftswelt ergiebt die Gesammteinnahme der Südwestbahnen, der Libau-Romnyer-, Orel-Witebsker-, Nikolai- und Grjasi-Zarizyner Bahnen vom 1. Januar bis zum 1. Oktober d. J. ein Minus von über 7 Millionen Rubel gegen die im Vorjahre in demselben Zeitraum erzielten Einnahmen. Der heurige Ausfall kommt natürlich um so mehr in Betracht, als ja im vorigen Jahre die Bahnen wegen der Mißernte auch nicht gut rentirten. Ferner liegen weitere Daten über die russische Getreideausfuhr-Misere vor. In der Woche bis zum 10. Dezember ist aus Rußland ins Ausland exportirt worden: Roggen nur 44000 Tschetwert, Hafer auch nur 44500 Tschetwert, Gerste 73500 Tschetwert, während dabei die Weizenausfuhr 231900 Tschetwert betrug. Petersburg hat im Laufe der Navigation 1892 eine Ausfuhr von jeder Art Getreide, Mehl, Grütze und Kleie im Betrage von 1148429 Tschetwert geleistet. Das ist ein Weniges mehr als ein Drittel der Ausfuhr von Petersburg aus in früheren Jahren. Die niedrige Ausfuhrziffer in diesem Jahr hat Petersburg nur in den Jahren 1859, 1861, 1863 und 1865 zu verzeichnen gehabt. Auch gegenwärtig ist der Petersburger Exportmarkt ungewöhnlich still. Die Noth im Kasanschen Gouvernement muß groß sein, denn dessen Landschaft petitionirte nun abermals um einen Regierungskredit und zwar in der Höhe von 2½ Mill. Rbl. zur Verpflegung und zum Saatbedarf des Volkes. — Wie die Blätter melden, ist das Ministerium der Volksaufklärung im Reichsrath mit der Vorlage eingekommen, auf die Privatlehranstalten des Dorpater Lehrbezirks alle Bestimmungen, die über Privatlehranstalten in Rußland in Kraft sind, im vollen Umfange auszudehnen. Das wäre nun noch ein kräftiger ausgleichender Handstreich der Russifikation.

Italien.

* **Rom,** 27. Dez. Die Urtheile der italienischen Tagespresse über die im Abgeordnetenhause gegen die privilegirten Banken erhobenen Anklagen gehen weit auseinander und die Haltung der Regierung in der Angelegenheit ist noch nicht klargestellt. Ein Theil der ministeriellen Presse hat in den letzten Tagen versucht, jene Anklagen als Verleumdungen hinzustellen, diesen Versuch aber zugleich aufgegeben, als die von ihr angegriffenen Parlamentsredner persönlich für ihre Aeußerungen eintraten. Ein anderer Theil der Regierungsjournalistik, z. B. die „Tribuna“, erklärt dagegen eine rasche Beseitigung der Schäden des Bankwesens für unumgänglich nothwendig. Einen merkwürdigen Widerspruch in der Haltung der Regierung bildet auch die Thatsache, daß das Ministerium wenige Tage, nachdem es im Abgeordnetenhause eine regierungsseitige Untersuchung der Banken in Aussicht gestellt hat und bevor noch die Kommission für diese Untersuchung eingesetzt ist, den Präsidenten der am meisten kompromittirten Banca Romana, Herrn Torlengo, ohne alle Noth zum Mitglied der Staatsschulden-Kontrollkommission ernannt hat. Wenn man nicht ohne Berechtigung gesagt hat, daß eine parlamentarische Untersuchungs-Kommission wegen der Beziehungen vieler Abgeordneten und Senatoren zu den Banken keine genügende Bürgschaft für die Ernstlichkeit der Untersuchung geben würde, so ist die dem Bankpräsidenten Torlengo vorzeitiger und sonderbarer Weise zu Theil gewordene Auszeichnung geeignet, auch den ernsten Willen der Regierung zur Durchführung der Untersuchung in Frage zu stellen. — So viel sich bis jetzt absehen läßt, beziehen sich die gegen die Banken gerichteten Anklagen ganz überwiegend auf die Banca Romana; nur in geringerem Maße auf die übrigen privilegirten Banken Italiens. Den Hauptanlaß zur Ertheilung uneinbringlicher, wenn nicht geradezu unkündbarer Darlehen aus der Banca Romana hat offenbar die seit dem Beginn der achtziger Jahre in Rom eingetretene unüberlegte Bauspekulation abgegeben, welche mit einer schweren Krisis endigte und zugleich die Finanzen der Gemeinde Rom an den Rand des Bankerotts brachte. Diese Bauspekulation war unter dem Ministerium Crispi von der Regierung wo nicht ermuntert, doch keinesfalls in Schranken gehalten worden, doch hat Crispri später das Verdienst gehabt, durch Einsetzung eines provisorischen staatlichen Verwaltungskommissars für die Stadt Rom die Neuordnung der Gemeindefinanzen, die später durch den Syndikus Herzog Caetani vollendet wurde, angebahnt zu haben.

Frankreich.

* Freycinet ist amtsmüde; er will gehen, wie aus Paris berichtet wird; weniger des Panamaskandals, als seiner Beziehungen zu Andrieux wegen, dem eigentlichen Urheber des ganzen Skandals. In Frankreichs Interesse ist es zu bedauern, daß Freycinet das Portefeuille des Kriegsministers abgiebt, denn obgleich er nur ein „Zivilist“ war, hat er doch die Reorganisation der französischen Armee mit Geschick durchgeführt. Andrieux hält es für nothwendig, seine Beziehungen zu Freycinet, wie auch zu Boulanger klarzustellen, er beweist jedoch damit nur, daß er selber aus der Krippe des Dispositionsfonds gefressen hat. „Als General Boulanger Kriegsminister war,“ erzählte Andrieux nach der „Volksztg.“, „gelangte ich in den Besitz von Auskünften, welche die Landesvertheidigung in hohem Grade interessirten. Ich theilte sie dem Minister mit und erklärte ihm, daß ich in der Lage wäre, ihm Agenten im Auslande zu liefern. Der Minister nahm mein Anerbieten an und brachte mich mit dem Chef des Kundschafterdienstes in Verbindung. Die Auskünfte wurden an mich gesandt und ich übermittelte sie dem Ministerium, die Besoldung der Agenten hingegen geschah direkt durch das Kriegsministerium. Das währte so unter dem Kriegsminister General Ferron und seinen Nachfolgern fort; erst als Herr de Freycinet das Portefeuille des Krieges übernahm, gingen die Auskünfte, die nicht mehr so interessant waren, wie ehedem, ohne meine Vermittelung ein.“ Und so wird man es begreiflich finden, warum Andrieux für Freycinet eine besondere Schwäche besitzt. Den Nachweis von Spionen und die Lieferung interessanter Auskünfte übernimmt ein Charakter wie Andrieux nicht umsonst. Freycinets Absicht, zurückzutreten, hat das Ministerium in zwei Lager geschieden. Der letzte Ministerrath ist stürmisch verlaufen. Eine offene Spaltung ist infolge Differenzen betreffs der Strafverfolgung weiterer Abgeordneten sowie über die Maßregeln gegen die Aktion der sozialistischen Komités zu Tage getreten. Wie schon mitgetheilt, machen sich die Sozialdemokraten den Panamaskandal zu Nutze. Unter Vorsitz von Cluseret konstituirten sich die sozialistischen Abgeordneten der verschiedenen Richtungen zu einer sozialistischen Aktionsgruppe der Kammer. Nur wenige gemäßigte sozialistische Abgeordnete protestiren dagegen.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Dez. Die mißliche Lage, in welche die irischen Parlamentsparteien durch den Dynamitanschlag in Dublin versetzt worden, offenbart sich in zahlreichen Entrüstungsauslassungen und Versammlungen. Man will den Mörder von den Rockschößen der Patrioten abschütteln, stellt ihn als einen Feind Irlands hin und spricht seiner Frevelthat den politischen Charakter ab. Die Bürger der parnellitischen Stadt Cork verwahrten sich in kräftigen Ausdrücken gegen jede Sympathie mit dem Anschlage, wenn sie auch die vorgeschlagene Summe von 1000 Pfd. Sterl. als Belohnung für die Aufspürung des Frevlers nicht bewilligten. Der Parnellit Redmond kennzeichnete den Frevler als einen verbrecherischen Desperado; und der bekannte Fenier Patrick Ford in Newyork betonte, daß kein Ire, der es aufrichtig mit dem Wohl Irlands meine, den Anschlag gutheißen könne; sei doch die Zeit, da Irland aus Verzweiflung zu solchen Mitteln griff, vorüber. Leider hinken alle derartigen Erklärungen angesichts der Vorfälle im letzten Jahrzehnt der irischen Geschichte; die jetzigen Machthaber hüben und drüben mögen mittelbar und unmittelbar weiß wie Schnee sein; aber hinter ihnen steht immer noch die schwarze Bande der Unbesieglichen, die den von Gladstone angebotenen Preis der Versöhnung ausschlagen. Erst die Festnehmung des Uebelthäters wird das Verhältniß des Mordes zur Politik aufklären können

Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M In Nordamerika — und auch in England — hat man in letzter Zeit den Drahtkanonen (Stahlseele mit Draht umwunden) erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. Diese Geschütze sollen folgende Vortheile haben: schnellere Anfertigung, größere Widerstands- und Leistungsfähigkeit, längere Dauer und geringere Kosten. In England wurde bereits im letzten Manöver in Hampshire eine in Woolwich hergestellte Batterie 12 pfündiger (66 Millim.) Hinterlader von nur 6 Zentner (statt sonst 8 Ztr.) Rohrgewicht mit rauchlosem Pulver in Gebrauch. Es kamen jedoch sehr viele Versager vor, was allerdings auf die zu kleine Ladung geschoben wurde. In Nordamerika hat man kürzlich eine 12,7 Centim.-Drahtkanone fertiggestellt, zu der beinahe 60 Kilom. Stahldraht erforderlich waren. Die Prüfung hat das Geschütz gut bestanden. Weitere Versuche stehen bevor.

M Wir berichteten schon einmal über die Schießversuche mit dem Schweizer Margagewehr. Jetzt hat das französische Kriegsministerium eingehende Berichte empfangen, nach denen die Ergebnisse der Schießversuche ganz vorzüglich sein sollen. Der Erfinder des Gewehrs ist ein belgischer Ingenieur Namens Marga. Das Gewehr ist ein Magazingewehr von sehr einfacher Konstruktion. Das Kaliber des Versuchsgewehres war nur 6,5 Millimeter, das Gewicht betrug nur 3,5 Kilogr., die Anfangsgeschwindigkeit 750 Meter; das Magazin faßt 6 Patronen, die Schußweite ist bei sehr gestreckter Schußbahn 6000 Meter. Die Patrone ist von besonderer Konstruktion. Eine doppelte Hülse übt auf das Geschoß eine lebhaft treibende Wirkung und mindert dabei den Rückstoß. Französische und belgische Blätter rühmen das Gewehr ganz außerordentlich und meinen, alle anderen Systeme hätten sich überlebt. Mannlicher, Mauser, Lebel und Vetterli ständen nicht mehr auf der Höhe. Es muß sich ja bald zeigen, ob diese übertriebenen Lobsprüche der Wahrheit entsprechen. Wenn sie wahr sind, dann wird die Schweiz sicherlich nicht säumen, das Margagewehr einzuführen. Einstweilen ist die Herstellung des Margagewehres noch Geheimniß, beschäftigt aber nach Aussage französischer Blätter die militärtechnischen Behörden aller Staaten auf das lebhafteste.

Berlin, 30. Dez. Der Generalmajor und Kommandeur der 55. Infanterie-Brigade (Karlsruhe) von Plessen ist, wie schon gemeldet, zum diensthuenden General à la suite des Kaisers und gleichzeitig zum Kommandanten des kaiserlichen Hauptquartiers ernannt worden. von Plessen ist am 11. November 1862 Sekondelieutenant geworden und hat ein außerordentlich schnelles Avancement gehabt. Er wurde am 22. März 1868 zum Premierlieutenant, am 16. April 1872 zum Hauptmann, am 18. Oktober 1879 zum Major, am 14 Juli 1885 zum Oberstlieutenant und am 4. August 1888 zum Oberst befördert. Er war als solcher Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Die Beförderung zum Generalmajor erfolgte am 9. Februar 1891. von Plessen war auch längere Zeit Flügeladjutant Kaiser Wilhelms I. Die 55. Infanterie-Brigade hat der bisherige Chef des Generalstabes des 9. Armeekorps von Janson erhalten, der bisher Chef des Generalstabs des IX. Armeekorps und ältester Offizier des Generalstabs war, dem er seit längeren Jahren angehörte, nachdem er vorher im Kriegsministerium gewesen war und dann das 9. Jägerbataillon kommandirt hatte. Die Stabschefstelle beim IX. Korps hat Oberstlieutenant v. Prittwitz und Gaffron, Bataillonskommandeur im 43. Inf.-Regt., erhalten, der schon früher lange Jahre im Generalstabe war.

= Aus Paris meldet die „N. A. Z.“: Nach der „Petite République“ studirt man im Generalstab ein Projekt tragbarer Mitrailleusen, mit welchen die Kavallerie und die Gebirgstruppen ausgerüstet werden sollen. Wie es heißt, würden aus diesem Geschütz 600 kleinkalibrige Kugeln in der Minute abgeschossen werden.

Polnisches.

Posen, 31. Dezember.

d. An dem verkrachten Naphta-Bergwerks-Unternehmen zu Rymanowo in Galizien haben nach der Berech.

Neujahr.

Die Hoffnung ist eine der mächtigsten Triebfedern im menschlichen Leben, sie ist's, die den Menschen immer wieder und wieder aufrecht erhält im Unglück und anspornt zu neuem Kampf und die, so er auch durch Mißerfolge enttäuscht, seine Kraft erlahmen fühlt, ihn immer wieder durch neue Bilder einer schöneren Zukunft, die sie ihm vorspiegelt, zu neuem Streben ermuntert. Es liegt nun in der Natur der Sache, daß schon die ältesten Völker die Zeit der Jahreswende mit Vorliebe benutzten, diesen Gefühlen einen festlichen, frohen Ausdruck zu geben und so weit die Erde kultivirte Völker trägt, ist es dabei geblieben bis auf den heutigen Tag. Verstummt ist für eine kurze Spanne Zeit der Lärm des Hastens und Jagens nach Glück und Erwerb, vergessen sind für einen Augenblick die drohenden Sorgen der Zukunft, um einzig und allein dem heiteren hoffnungsfrohen Genuß der Gegenwart Platz zu machen. Freilich von der weihevollen Stimmung, welche das vorhergegangene Weihnachtsfest charakterisirt, ist in der Sylvesternacht nichts zu verspüren, aber unserer im Lauf der ernsten Zeiten selber so ernsthaft und nervös gewordenen Gesellschaft ist ein Bischen Uebermuth und Ausgelassenheit doch wohl zu gönnen. So recht befriedigend ist das nun vergangene Jahr ja ohnedies nicht verlaufen, und die Aussichten auf das kommende lassen auch so manches zu wünschen übrig. Dem Himmel sei Dank, der wenigstens uns geplagten Feuilletonisten in unserer Stellung „unter dem Strich“ das zweifelhafte Vergnügen erspart, unseren bangenden Mitbürgern und Mitsteuerzahlern von uns freundlich winkenden Militärvorlagen, Trunksuchtsgesetzen, Ministerkrisen und ähnlichen erbaulichen Dingen vorzuplaudern. Harmloser und weniger aufregend, wenn auch nicht gerade erhebender ist da schon ein kurzer Rückblick auf Kunst und Literatur und das gesellschaftliche Treiben des vergangenen Jahres. Leider ist aber, wie gesagt, die Signatur dieser Saison „Stillstand“ und „Langeweile“. Mit Ausnahme einiger Kraftleistungen unserer „Allerjüngsten“ in der Literatur und der sechsunddreißig theils im Bau begriffenen, theils projektirten neuen Berliner Kirchen haben wir nur wenig geistige Großthaten auf diesen Gebieten zu vermelden, denn Ahlwardts „Judenflinten“ gehören schon wieder in die hohe Politik. Besonders in unserer Literatur, und hier wieder vor Allem in der Bühnenliteratur, macht sich der Mangel an klarer, zielbewußter Schaffenskraft recht schmerzlich fühlbar. Merkwürdig, wie sehr doch der Flug des menschlichen Geistes von den den Menschen umgebenden Verhältnissen abhängig bleibt! Ich fürchte, eine spätere Generation wird unsere Zeit einmal mit dem Namen des „nervösen Zeitalters“ belegen. Fast scheint es, als seien Dichtern und Publikum unsere Bühnen zu verbittert, um die Feinheiten eines besseren Lustspiels würdigen zu können, und zu skeptisch, um im Drama das Leben anders als von seiner allertrivialsten Seite zu fassen. Ob da das neue Jahr wohl Besserung bringen wird? — Sei dem, wie ihm wolle trotz des melancholischen Zuges, der jetzt durch unsere Zeit geht, wird sich unser biederes Deutschland auch in diesem Jahre nicht abhalten lassen, das neue Jahr bei der dampfenden Sylvesterbowle fröhlich und zuversichtlich zu begrüßen und sich zu — ja wer weiß was? — nach altem Brauche Punkt 12 Uhr jubelnd Glück zu wünschen. Vielleicht gabs ja immerhin irgendwo einen hämischen Krittler, der da die spitzfindige Frage dazwischen wirft: Ja was ereignet sich denn eigentlich Punkt zwölf Uhr Neues in der Stube, in der Stadt, im Lande oder überhaupt irgendwo in der Welt, das ihr bejubelt und wozu ihr Euch beglückwünscht? Meinetwegen, mit diesem zwölf Glockenschlagen wird freilich keine neue Zeit eingeleitet und nichts besonders Wichtiges hebt an, aber der Mensch benutzt nun einmal die Gelegenheit, die ihm der Anfang des neuen Kalenders bietet, einen dicken Gedankenstrich zwar nicht durch (das ist leider nicht möglich), aber doch hinter die Vergangenheit zu machen und sich, indem er die Sorgen des schwindenden Jahres gleich einer schweren Bürde von sich wirft, bei fröhlichem Gläserklang für die Kämpfe des kommenden zu stärken. Warum der Menschheit auch diese hoffnungsfreudige Aufwallung verkümmern? Mag so eine Sylvesterabendfeier auch unlogisch sein und heißen, wer möchte sie missen wissen, mit all den vergnügten Gesichtern, den hundert kleinen Gelegenheiten zu Scherzen, Neckereien und den zündenden und — mißglückten Toasten! Nein selbst nicht auf die Gefahr, daß dieser Geist der Sylvesternacht sich andern Tags in den Häuptern der allzu Begeisterten in — nun sagen wir in das Gegentheil von Geist verwandelt, ein Zustand der durch die Ankunft des Trinkgeld heischenden Theils den Neujahrgratulanten nicht gerade verbessert zu werden pflegt. So sei denn auch in diesem Jahre am Abend des 31. Dezembers die Parole für alle, die noch vermögen fröhlich unter Fröhlichen zu sein, der wohlvertraute Ruf:

Ein glückliches Neujahr!

nung des „Orendownik“ Angehörige der Provinz Posen zusammen ca. 1/2 Million Mark verloren; gewonnen haben, meint das genannte Blatt, an dem Unternehmen nur der Graf Hektor Kwilecki, welchem das Bergwerk in Rymanowo gehörte, und der es zu gutem Preise an die Aktien-Gesellschaft verkauft hat; ferner der Lieferant der Bergwerks-Maschine, die Agenten und die Advokaten etc. Der „Goniec Wielk.“ meint, daß diejenigen, welche die Angelegenheit rosig ansehen, hoffen: es würden durch die Liquidation ca. 50 Proz. herauskommen.

d. Im Wahlkreise Berendt-Stargardt-Dirschau findet die Ersatzwahl eines Reichstags-Abgeordneten an Stelle des bisherigen Abgeordneten v. Kossowski bekanntlich am 26. Februar d. J. statt. Da dieser Wahlkreis vorwiegend von Polen bewohnt wird, so wird voraussichtlich wieder ein Pole zum Abgeordneten gewählt werden, so daß also die Anzahl der polnischen Reichstags-Abgeordneten aus Westpreußen unverändert, wie gegenwärtig, 7 bleiben wird. Als polnischer Kandidat ist, wie bekannt, Herr Mich. v. Kalkstein aufgestellt.

d. **Dem Erzbischof v. Stablewski** wurden heute Nachmittags von der gesammten hiesigen katholischen Geistlichkeit Glückwünsche zum neuen Jahr dargebracht; morgen werden die weltlichen Personen dem Erzbischof gratuliren.

d. **In der Erzdiözese Gnesen-Posen** feiern in diesem Jahre zwei Geistliche (Propst Zientkiewicz an der hiesigen Pfarrkirche, Propst Piątkowski in Winnagora) ihr 50jähriges, 23 ihr 25jähriges Priester-Jubiläum.

d. **Die hiesige polnische Gesellschaft „Gewerbehaus“** hielt hier gestern eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, die Statuten dahin abzuändern, daß auch Personen außerhalb des Deutschen Reichs, insbesondere aus Galizien, künftig sollen aufgenommen werden können.

d. **Aus Anlaß der Liquidation der Posener Lehrer-Sterbekasse,** welcher ja auch viele polnisch-katholische Lehrer als Mitglieder angehören, empfiehlt der „Kuryer Pozn.“ den katholischen Lehrern, jetzt eine besondere Lehrer-Sterbekasse zu gründen.

d. **Das Rittergut Kamien** (im Kreise Jarotschin), welches 2000 Morgen Flächeninhalt hat, und bisher einem Polen, Herrn Broeckere, gehörte, ist in den Besitz des Herrn Tschuschke aus Schlesien übergegangen.

d. **Der oberschlesische „Katolik“,** welcher 1000 Buchprämien für diejenigen polnischen Kinder ausgesetzt hat, welche eine eigenhändige polnische Zuschrift an die Redaktion richten, veröffentlicht gegenwärtig eine größere Anzahl dieser Zuschriften, sodaß also die polnischen Schulkinder das Vergnügen haben, im „Katolik“ ihre kleinen Elaborate gedruckt zu sehen, und zwar unter der Ueberschrift: „Stimmen polnischer Kinder aus Oberschlesien“. Daß dabei mancherlei Drolliges mit unterläuft, ist selbstverständlich; so schreibt ein Schüler: „Wenn uns der Lehrer dabei abfaßt, daß wir polnisch sprechen, läßt er uns hundertmal abschreiben: Ich soll immer deutsch sprechen!“

Lokales.

Posen, 31. Dezember.

* Das Jahr 1892 geht zu Ende. An solchem Wendepunkte der Zeit pflegt man Rückschau zu halten und gleich dem rechnenden Geschäftsmann die Jahresbilanz über das Erstrebte und Erreichte zu ziehen. Ein Jahr ist allerdings nur eine kurze Spanne Zeit. Dennoch birgt auch ein Jahr der Ereignisse und Erfahrungen, der Gewinne und Verluste, der erfüllten Wünsche und getäuschten Hoffnungen so viele in seinem Schooße, daß sich für den Einzelnen und die Familie, wie für jede Gemeinschaft in Stadt und Land ein reicher Inhalt als Fazit ergiebt. Und gewiß, auch an der heutigen Jahreswende blickt Jeder auf eine Reihe bedeutungsvoller Momente im Leben des verflossenen Jahres zurück. Wohl Allen, denen das scheidende Jahr mehr freudige als schmerzliche Erinnerungen hinterläßt! Wohl aber auch denen, die mit zuversichtlichen Hoffnungen auf Besserung ihrer Verhältnisse das neue Jahr antreten können!

Der schwere wirthschaftliche Kampf, den das scheidende Jahr 1892 als trauriges Erbe übernahm, dauerte wohl fort. Doch hat der Zeiten Lauf seine Schärfe gemildert und die Lebensverhältnisse im Kleinen erträglicher gestaltet. Ein Rückblick über die Preislage der nothwendigsten täglichen Lebensbedürfnisse läßt für unsere Stadt und Provinz eine theilweise Verbilligung erkennen, ohne daß die Lohnverhältnisse der arbeitenden Klassen einen Rückschritt erfahren hätten. Die enorm hohen Preise für Getreide, Mehl und Backwaaren, eine Folge des im August 1891 erlassenen russischen Getreide-Ausfuhrverbots und der darauf basirten Spekulation, mußten bei der Aussicht auf eine reichlichere Ernte weichen. Und nachdem diese thatsächlich eingetreten ist, sind die Brotpreise wieder auf einen normalen Stand zurückgegangen, zur Freude unserer ärmeren Bevölkerung, deren hauptsächlichstes Nahrungsmittel das Brot bildet. Aber auch andere landwirthschaftliche Produkte, namentlich Kartoffeln und Fleisch, haben in ihrer Preislage das Drückende des Jahres 1891 verloren und eine bessere und leichtere Volksernährung ermöglicht. Zu wirklichen, schwer empfundenen Nothständen ist es darum gottlob weder in Posen noch in anderen Orten der Provinz gekommen. Dagegen sind die Preise für verschiedene andere Bedürfnisse, Butter, Milch, Eier u. dergl. in der zweiten Jahreshälfte, angeblich unter der Einwirkung des abnorm trockenen Sommers und der ganz allgemein auftretenden Viehseuchen, auf eine ungewöhnliche Höhe emporgeschnellt, die sie auch am Schlusse des Jahres noch behaupten. Die Viehseuchen insbesondere veranlaßten vielfach eine längere Schließung der offenen Märkte, wie beispielsweise in Posen, und eine Aufhebung der Viehmärkte, wodurch das Geschäftsleben zahlreicher Städte schwer in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Auch sonst stagnirt das Geschäftsleben allgemein, und die lauten Klagen, die noch jüngst vor dem Weihnachtsfeste aus Posen und anderen Plätzen der Provinz laut wurden, erscheinen nur zu sehr berechtigt und stimmen um so trüber, als auch das kommende Jahr keine Aussicht auf Besserung eröffnet.

Auf dem Gebiete des kommunalen Lebens und Strebens der Provinzial-Hauptstadt Posen liegt eine Reihe von Thatsachen und Maßnahmen vor, die einen erfreulichen Fortschritt auf der Grundlage des bisher Geschaffenen bekunden oder doch in naher Zukunft erhoffen lassen. Erfreulich ist es, um diesen Punkt vorweg zu nehmen, daß die städtischen Kollegien durch die am 20. April erfolgte Einführung des zweiten Bürgermeisters und die im November vollzogene Neu- bezw. Ersatzwahl von 15 Stadtverordneten komplettirt worden sind. Denn zur Begutachtung und Beschließung der weitaussehenden kommunalen Projekte, die im künftigen Jahre ihrer Durchführung oder doch weiteren Vorbereitung harren, ist die Mitarbeit Aller dringend erforderlich. Zu dem übergehend, was im Laufe des Jahres zum Wohle des kommunalen Lebens geschaffen worden ist, sei zunächst der Fortführung des Stadthausbaues gedacht. Im Herbste 1891 begonnen, wurde das neue Stadthaus, allerdings erst durch das energische Eingreifen der Stadtbauinspektion, unter Dach gebracht und äußerlich soweit vollendet, daß die Formen des imposanten Baues durchweg deutlich erkennbar sind. Dem neuen Jahre bleibt die Vollendung und Uebergabe zur Benutzung vorbehalten. Der lange gehegte Wunsch nach größerer Zentralisation der städtischen Verwaltungsbureaus wird damit seine Erfüllung gefunden haben. Neben der Fortführung des Stadthausbaues ist das städtische Kanalnetz um die Strecken Alter Markt-, Wasserstraße-, Große Gerberstraße (bis Büttelstraße) und Große Gerberstraße-Bernhardinerplatz erweitert worden. Wenn davon die letzte Linie einstweilen auch noch nicht für die Hebung der sanitären Verhältnisse wirksam ist, so bildet sie doch die erste Etappe zur Sanirung der südlichen Stadttheile (Langestraße, Fischerei), die durch die Beseitigung des gefährlichen Karmelitergrabens erfolgen wird. Die Projekte für diese Kanalstrecke, in welche auch der österreichische Graben eingeführt werden soll, und für die Route Wilhelmsplatz-Theaterstraße-Königsplatz befinden sich in Arbeit oder sind bereits vollendet. Ihre Ausführung ist für künftiges Jahr in bestimmte Aussicht genommen. Umfangreichere Pflasterungen seitens der Kommune fanden im vergangenen Jahre nicht statt. In dieser Hinsicht erstreckte sich die Thätigkeit auf den Antheil der Stadt an der Neuenstraße, die durch die Provinzial-Verwaltung ein dauerhaftes Würfelsteinpflaster erhalten hat, und ferner auf verschiedene Umpflasterungen, Ausbesserungen und die Herstellung von Straßenübergängen aus Granit- oder Kunststeinen. Die öffentliche Beleuchtung hat durch Aufstellung vieler Laternen und einiger großer Kandelaber eine erhebliche Erweiterung erfahren, und sind hierbei billige Wünsche der Bürgerschaft nach Möglichkeit berücksichtigt worden. Der zum Spiel- und Tummelplatze der städtischen Jugend bestimmte Stadtpark vor dem Königsthore gelangte zur Vollendung und wurde mit einer Wasserleitung vom Berliner Thore her versehen. Die Herstellung von Leitungen für Gas und Wasser nach dem Bahnhof „Gerberdamm“ und für die Zwecke des in jenem Stadttheile zu errichtenden Schlachthauses und Viehhofes wurde noch kürzlich in Angriff genommen, und der Viehmarkt jenseits der Warthe erhielt im Herbste überdeckte Buchten und Herrichtungen für eine bessere Entwässerung. Auf die zahlreichen sonstigen Ausführungen baulicher Art kann im Rahmen eines kurzen Jahresrückblickes nur noch hingewiesen werden.

Ebenso kostspielige wie betrübende Erfahrungen hat unsere Kommune im Bereiche des Abfuhrwesens in diesem Jahre machen müssen. Die noch im vorigen Winter mit großen Geldmitteln wiederhergestellte Sammelgrube zu Winiary erwies sich nur vorübergehend benutzbar und wurde, nachdem noch im August eine abermalige Befestigung vorangegangen war, im November schließlich vollständig unbrauchbar. Der materielle Verlust ist bedeutend. Außerdem legte das Unglück der Verwaltung noch eine größere Ausgabe auf, die für Eisenbahn-Tonnenwagen zum Zwecke der Abfuhr gemacht werden mußten.

Die schon längst geplante Reorganisation der städtischen Feuerwehr ist in diesem Jahre durchgeführt und abgeschlossen worden. Den letzten Anstoß zur energischen Inangriffnahme dieser höchst nothwendigen kommunalen Aufgabe sollte leider das traurige Brandunglück in der Luisenstraße, im März d. J., geben, bei welchem eine Person ihr Leben einbüßte und zwei andere dauernde Schäden am Leibe davontrugen. Eine erhebliche Vermehrung der aktiven Feuerwehrleute und Reservemannschaften, die Beschaffung eines Mannschaftswagens und verschiedener Feuerlöschgeräthe, die Bereithaltung doppelter Gespanne, die Einrichtung einer neuen Wachtstation auf der Wallischei und vor allem auch die Kasernirung des Feuerwehrpersonals bilden die wesentlichsten Thatsachen der Reorganisation. Unserer Feuerwehr ist damit ein Grad von Leistungsfähigkeit gegeben, welcher die Sicherheit des Lebens und Eigenthums der Bürgerschaft in beruhigender Weise erhöht hat.

Von dem Gespenste der Cholera, das einige Gegenden unseres Vaterlandes so schwer heimsuchte, ist unsere Stadt glücklicherweise verschont geblieben. Doch drohte die Gefahr monatelang und zwang die städtischen und alle Sanitätsorgane zu weitgehenden Abwehrmaßregeln, Vorbereitungen und steter Wachsamkeit, die erst mit dem Einbruch des Winters aus dem Auge gelassen werden durfte. Für diese außerordentlichen Anstrengungen, Dank denen wir von der schrecklichen Seuche verschont worden sind, gebührt den städtischen und königlichen Behörden der aufrichtige Dank.

Das Projekt der Warthe-Eindeichung, dem sich das Interesse der Bürgerschaft im hohen Maße zuwendet, hat die städtischen Behörden vielfach beschäftigt. Die Ende 1891 zur Vorberathung eingesetzte gemischte Deputation erledigte ihre Aufgabe nach anstrengender Arbeit. Das am 17. März in einer außerordentlichen Sitzung beider städtischer Körperschaften erstattete Gutachten des Oberbaudirektors Dr. Franzius fiel zu Gunsten des Projektes Wulsch aus, das vollständig ausgearbeitet wurde, und nunmehr alle Aussicht hat, verwirklicht zu werden. Nicht zum Wenigsten ist die kräftige Förderung der Eindeichungsangelegenheit dem Ersten Leiter unserer städtischen Verwaltung zu verdanken. Auch die weiteren kommunalen Projekte (Schlachthaus und Viehhof, Kanalisation, elektrische Zentrale, Schul- und Volksbad etc.) befinden sich im ersten Stadium der Vorbereitung und sind bei Bemessung der Anleihe in Betracht gezogen. Die Anleihe von 6 1/4 Millionen M. wird die erste Vorlage sein, mit der sich die städtischen Kollegien im neuen Jahre zu beschäftigen haben. Hoffen wir, daß alle Pläne über kurz oder lang verwirklicht werden, zum Segen unserer Stadt.

Im November d. Js. konnte nach jahrelanger Vorbereitung endlich auch die staatliche gewerbliche Fortbildungsschule mit etwa 500 Schülern eröffnet werden. Die ersten Erfahrungen mit dem jungen Institute lassen eine weitere Entwickelung erwarten, die dem Handwerks- und Gewerbsleben zum Nutzen und Segen gereichen wird.

Aus der Reihe der bemerkenswerthen Ereignisse in diesem Jahre muß vor allem der erste Sparkassentag der Provinz Posen, der am 28. Mai, und der erste Städtetag, der am 17. Dezember in unseren Mauern tagte, herausgehoben werden. Beide Versammlungen, durch den Oberbürgermeister Witting einberufen, haben zu einer dauernden Verbindung städtischer Gemeinwesen unserer Provinz geführt, von der manches gemeinsame Werk angeregt und hoffentlich auch durchgeführt werden wird.

---

* **Stadttheater.** Das Wochen-Repertoir ist folgendes: Sonntag Nachmittag: „Orientreise“. Abends: „Die 7 Schwaben“. Montag: Zu ermäßigten Preisen: „Egmont“. Dienstag: „Die 7 Schwaben“. Mittwoch: Auf allgemeines Verlangen: „In Civil“, „Cavalleria rusticana“, „Sonne und Erde“. Donnerstag: „Sonne und Erde“, „Der kleine Schwerenöther“. Freitag: Zum 4. und letzten Male: „Carmen“. Sonnabend: „Die 7 Schwaben“.

* **Symphonie-Konzerte.** Die Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regimts. Nr. 47 wird am Freitag, den 6. Januar, das zweite ihrer projektirten Symphonie-Konzerte, dem nach kurzer Frist das dritte folgen soll, veranstalten. An symphonischen Werken enthält das Programm: außer Mozarts E-dur (Jupiter)-Symphonie noch die beiden Sätze der unvollendeten H-moll-Symfonieen von Schubert. Ferner ein „Altfranzösisches Weihnachtslied“, bearbeitet von Ed. Kremser; Ouvertüre „Leonore (Nr. 3)“ von L. van Beethoven und Fantasie a. d. Musik-Drama „Die Walküre“ von R. Wagner. Auf die wahrhaft volksthümlichen Eintrittspreise zu diesen Konzerten wollen wir nicht unterlassen, noch besonders hinzuweisen. — „Kasse 50 und Vorverkauf 40 Pfg.“

* **Sie werden nicht alle**. Von einer bekannten Londoner Schwindelfirma ist neuerdings, wie das „S. W.“ schreibt, wieder ein Handwerker im Saganer Kreise eingeseift worden. Der Mann brauchte Geld; er überflog eines Tages die Zeitung und fand ein Inserat, das ihm den Weg zur Erfüllung der Wünsche zeigte; eine Londoner Firma bot nämlich unter günstigen Bedingungen Kapitalien leihweise an. Ein Brief des Handwerkers wurde höflich beantwortet und das erbetene Kapital bereitgestellt; nur wünschte die „Bank“ der Sicherheit wegen im vorhinein die Zinsen des ersten Jahres, wozu einige Mark Spesen kamen. Ohne Bedenken sandte der Mann den Betrag, in Summa achtzig Mark, nach der Themsestadt und erhielt umgehend das „Kapital“ in Gestalt zweier Checks. Allein weder die Reichsbank, noch irgend ein anderes Bankinstitut wollte für die papiernen Dinger baares Geld geben, und dem Empfänger blieb schließlich nichts übrig, als dieselben zurückzuschicken und um anderes Geld zu bitten. Dieses soll aber heute noch kommen! — — Der geschilderte Fall steht nicht einzig da; auch wir berichteten vor längerer Zeit bereits über diesen Schwindel. Es sei vor derartigen Geschäften daher nochmals nachdrücklichst gewarnt.

p. **Von der Warthe.** Die Strombauverwaltung hat jetzt die Eigenthümer der auf der Warthe eingefrorenen Flöße aufgefordert, dieselben unverzüglich vom Eise zu befreien und auf das Land zu ziehen. In Folge dessen sind seit gestern zahlreiche Arbeiter damit beschäftigt, besonders bei dem Memelsdorfer Zimmer- und dem Mamrothschen Holzplatz die Hölzer aus dem Wasser zu ziehen. Bei der Großen Schleuse haben sich jedoch bis jetzt alle Anstrengungen vergeblich erwiesen, und die theilweise aufrecht stehenden und fast im Eise vergrabenen Flöße liegen noch immer dort.

* **Die hiesigen Schwestern von der heiligen Elisabeth („Graue Schwestern“)** haben nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht für 1892 vom 1. Januar bis ultimo Dezember 357 Kranke verpflegt. Von den verpflegten Personen sind genesen 196, erleichtert entlassen 52, gestorben 78, in Krankenanstalten gebracht 14, in Pflege geblieben 17. Der Religion nach waren Katholiken 332, Evangelische 18, Juden 7. 57 Gesuche um Krankenpflegen mußten wegen augenblicklichem Mangel an Pflegerinnen abgewiesen werden. An Arme und Kranke wurden vom Hause aus 3985 Portionen Essen vertheilt, außerdem unterstützte die Genossenschaft nach Kräften und Vermögen ungezählte Arme in bedeutender Anzahl mit Almosen an baarem Gelde, Lebensmitteln, Wäsche und Kleidung. In gleicher Weise wurden auch am Weihnachtsfest gegen 200 Arme beschenkt. Die Genossenschaft der Schwestern von der heiligen Elisabeth spricht den obrigkeitlichen Behörden, sowie den zahlreichen Gönnern und Wohlthätern des Hauses ihren tiefgefühlten Dank für die im verflossenen Jahre gespendeten Wohlthaten aus.

* **Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine** veranstaltet am 1. Januar 1893 im Saale des Herrn Wiltschke, Wasserstraße 27, seinen geselligen Abend, verbunden mit humoristischen Vorträgen und Deklamationen, an welche sich ein Tanzkränzchen schließen wird. Gäste können durch Gewerkvereinsmitglieder eingeführt werden.

r. **Der starke Schneefall,** den wir hier am Anfange d. M., in den Tagen vom 4. bis 7. d. M., hatten, hat der Stadtgemeinde recht bedeutende Kosten verursacht. Um den Schnee nach den sechs Abfuhrplätzen hinzuschaffen, waren am 6. und 7. d. M. 180 Privat- und 7 Magistrats-Gespanne, zusammen also 187 Gespanne, beschäftigt, welche an den beiden genannten Tagen zusammen 4000 Fuhren Schnee abgefahren haben; im Ganzen wurden bis zum 10. d. M. 8500 Fuhren Schnee von den Straßen und Plätzen der Stadt abgefahren. Die Kosten dafür, inklusive für die dabei beschäftigten Arbeiter, haben ca. 11—12 000 M. betragen.

* **Eine bayerische Jodler- und Konzertsängergesellschaft** wird am nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch im Lambertschen Saal drei Konzerte geben. Dieselbe besteht aus sechs Herren und sechs Damen und wird außer verschiedenen Chor- und Sologesängen Vorträge auf der Zither und der Guitarre bringen. Billets à 40 Pf. sind im Vorverkauf bei den Herren Opitz, Wilhelmsplatz, Schleh, Petriplatz, und Schubert, St. Martin- und Ritterstraßen-Ecke, zu haben. Am Mittwoch Abend wird die Kapelle des 47. Inf.-Regiments mitwirken und das Entree daher 50 Pf. bezw. 60 Pf. betragen. An der Abendkasse kostet dasselbe an den beiden ersten Tagen 50 Pf.

p. **Maul- und Klauenseuche.** Nach amtlicher Bekanntmachung ist die Maul- und Klauenseuche unter den Schweinen erloschen in Kalwy, Mechnitz, Niepruszewo, Otusch, Rokossowo, Szewce und Mociecic. Unter dem Rindvieh ist die Seuche erloschen in Althöfchen, Biezyn, Boguslaw, Brzezie, Chlewo, Chmielewo, Chocica, Chudzice, Czarnepiątkowo, Gerlachowo, Alt-Guhle, Heinrichsfelde (Vorwerk), Krenzoly, Kuczkow, Lagowo, Alt-Laube, Lipie, Lopiszewo, Lubin, Mokrzec, Orlowo, Pierzchno, Podleste (Vorwerk), Prochy, Roszkowo, Rumiejki, Steinburg (Vorwerk), Sulencin, Trkusow, Winnagora, Zielencin, Ziemin und Zienica.

p. **Ruhestörung.** In der Viktoriastraße gerieth gestern ein Arbeiter, der stark angetrunken war, mit mehreren Droschkenkuschern in Streit, wobei derselbe sich dazu hinreißen ließ, sein Messer zu ziehen. Bei der folgenden Prügelei wurde einer seiner Gegner nicht unerheblich verletzt und mußte zum Arzt geschafft werden. Die herbeigeholte Polizei brachte den Trunkenen sogleich zur Haft.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 31. Dez. [Priv.-Tel. d. „Pos. Ztg.“] In dem neuen Staatshaushaltsetat ist nach der „Kreuzztg.“ eine Summe eingestellt worden, um die Kreisphysiker in ihrer wirthschaftlichen Existenz unabhängiger von ihrer Praxis zu machen. Auch abgesehen von dem nothwendigen Gehalt wird den Kreisphysikern eine größere Selbständigkeit gewährt werden.

Berlin, 31. Dez. [Priv.-Tel. d. „Pos. Ztg.“] Das Reichsgesundheitsamt meldet aus Altona bis zum 31. Dezember vier neuerdings vorgekommene Choleraerkrankungen, davon 3 tödtlich; aus Hamburg vom 31 Dezember eine Neuerkrankung.

Berlin, 31. Dez. In Saarbrücken wurde der Vorsitzende des Rechtsschutzvereins Warken verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Aus dem Verlage von R. Eisenschmidt, General-Debit der Karten der Königlichen Landes-Aufnahme, in Berlin ist uns die soeben erschienene von der kartographischen Abtheilung der Königlich Preußischen Landes-Aufnahme herausgegebene Sektion: Meßtischblätter 1 : 25,000 1642/43. 1712. 1783. 1856/57. 1926/27. 1994. 2063. 2130/31. 2196/98. 2266. 2561. à 1 Mk. zugegangen. — Die von der Königlich Preußischen Landes-Aufnahme herausgegebenen Karten sind zweifellos nicht nur die zuverlässigsten, sondern stehen auch hinsichtlich ihrer technischen Ausführung über allen ähnlichen Kartenwerken. Der Preis ist ein mäßiger.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.“)

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung!
Die Verlobung meiner Tochter **Johanna** mit dem Musiklehrer Herrn **Paul Kirsten** hier, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. 18362
Posen, am 31. Dezember 1892.
Verw. Frau Kanzleirath
Clara Miller.

Johanna Miller
Paul Kirsten
Verlobte.

Heute Vormittag entschlief plötzlich unser lieber Vater u. Großvater u. Onkel, der Hausbesitzer 76
Ferdinand Sauer,
im 71. Lebensjahre, was hiermit anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Emil Otto Sauer.
Die Beerdigung findet am Dienstag 2½ Uhr von Wallischei 25 aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ida Welt mit Amtsrichter Richard Notzny in Beuthen. Frl. Anna Clostermann in Nienfeld mit Rittergutspächter August André in Freitzmissen. Frl. Helene Kruhl in Stettin mit Dr. med. Richard Vogelsang in Hannover. Frl. Anna v. Manutz mit Gerichts-Assessor, Lieut. d. Ref. Jos. Pensquens in Köln. Frl. Elisabeth Zurborn in Rellinghausen mit Herrn Clemens van Rossum in Emmerich. Frl. Elisabeth Hutschenreuter in Gräfenthal mit Premier-Lieut. Hans Vogel in Hoheneck. Frl. Else Mannesmann in Remscheid mit Dr. Max Thilo in Lennep.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Oberlehrer Dr. Hänisch in Breslau. Dr. Gürtler in Königsberg. Hrn. Istescu in Berlin. Prem.-Lieut. v. Winterfeld in Bronau.

Gestorben: Rittmeister a. D. Friedrich Wilhelm Max v. Lieber in Seichau. Buchhändler, Lieut. d. L. Johannes Dülfer in Breslau. Kirchenält. F. W. Töns in Berlin. Herr Alb. Schütze in Berlin. Fr. Marg. Gutsch, geb. Helmholtz in Berlin. Fr. Rittmeister Antoinette von Zur Westen, geb. Kraft von Festenberg auf Frohnberg in München. Fr. Univers.-Professor Sidonie Feuerbach, geb. Stadler in Nürnberg.

Am 29. Dezember, Abends 6 Uhr, starb nach kurzem Krankenlager unser lieber Gatte und Vater, der Königliche Regierungs-Steuerrath

August Neukranz

im Alter von 67 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen
die Hinterbliebenen.
Beerdigung Montag, den 2. Januar, Nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Villa Neukranz. 62

Am 29. Dezember d. J. verschied in Folge eines Schlaganfalls

der Königliche Steuerrath, Ritter des Rothen Adler-Ordens,
Herr August Neukranz

im 68. Lebensjahre.
Der Verstorbene hat dem Regierungs-Kollegium seit dem Jahre 1865 als Kataster-Inspektor, demnächst als Steuerrath angehört.
Mit ihm ist ein treuer, von Pflichtbewußtsein getragener, mit den Verhältnissen des Bezirks besonders vertrauter Beamter dahingegangen, welcher durch Liebenswürdigkeit ausgezeichnet weit außerhalb des Kreises seiner Kollegen Hochachtung gewonnen hat. 63
Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

Der Präsident und die Mitglieder des Regierungs-Kollegiums zu Posen.
Himly.

Gestern Nachmittag verstarb plötzlich unser langjähriger treuer Mitarbeiter und Freund,

Herr Philipp Schulze,

dessen Scheiden wir auf das Tiefste betrauern.
Frankfurt (Oder), den 29. Dezember 1892.

Michael Martin Lienau.
Das Personal des Hauses:
M. Lienau & Sohn.
16 Frankfurt (Oder). Berlin SW.

Lamberts Saal.
Zum Neujahrstag:
Großes Fest-Concert.
U. A. „Fröhliche Weihnachten."
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.
Mittwoch, den 4. Januar cr.
Großes Streich-Konzert.
Freitag, den 6. Januar cr.:
2. Sinfonie-Concert.
23 **E. P. Schmidt.**

Hennigscher Gesangverein.
Dienstag, den 17. Januar, Abends 7½ Uhr, in Lamberts Saal:
„Alarich" von **G. Vierling**
unter Leitung des Professors Herrn **C. R. Hennig.**
Solisten: Frl. **Müller-Hartung**, Weimar,
Frl. **Anna Stephan**, Berlin,
Herr **Büttner**, Coburg. 18348
Eintrittskarten zu 3 M. — für die passiven Mitglieder zu 2 M. — Textbücher zu 20 Pf. bei Herren **Ed. Bote & G. Bock.** Kassenpreis 3 Mark. Stehplätze 1,50 Mark.

Johanna Lisiecka,
Concertsängerin.
Charlotte Blume-Arends,
Pianistin.
Concert im **Bazarsaal**
Montag, den 23. Januar, Abends 7½ Uhr.
Billete à 3 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.** 20

Nach Beendigung meiner dreijährigen Studien an der kgl. Hochschule für Musik in Berlin habe ich mich in Posen niedergelassen und ertheile 17031
Klavier-Unterricht.
Gefl. Meldungen nehme entgegen täglich von 2—3 Uhr.
Ludwig v. Broekere,
St. Martin 2, pt.

Sect
Söhnlein & Co
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.
Gesetzlich geschützte Marken:
„RHEINGOLD" * „KAISER-MONOPOL"
Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Prosit Neujahr
allen unseren Freunden und Bekannten statt jedes besonderen Glückwunsches. 18299
Posen, den 1. Januar 1893.
Stadtbaumeister **Braunert**
und Frau.

Unseren hochgeehrten Kunden, Frrunden und Bekannten wünschen wir ein 34
Prosit Neujahr.
H. Schnabel u. Frau,
Alter Markt 57.

Prosit Neujahr
wünsche meinen geehrten Kunden, Freunden und Gönnern. 31
J. Staehr,
Instrumentenmacher,
St. Martin 24.

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten rufen aus der Ferne ein fröhliches 18332
„Prosit Neujahr" zu
Gustav Lachmann und Frau.
Culm Westpr., d. 1. Jan. 1893.

Prosit Neujahr 1893.
Allen meinen werthen Gästen, Freunden und Bekannten!
F. Ribicki u. Frau,
Theater-Restaurant.

Meinen geehrten Kunden, Verwandten und Bekannten ein fröhliches, gesundes 67
Neues Jahr
wünscht
E. Schnierl,
Posen, Halbdorfstr. 8.

Allen unsern hochgeehrten Stammgästen, Gästen, Freunden und Gönnern wünschen wir ein gesundes und fröhliches 46
Neues Jahr.
Paul Mandel
und **Frau.**
Jersitz, den 1. Januar 1893.

Zum Jahreswechsel
unsere herzlichste Gratulation allen Verwandten, Freunden u. Gönnern. 22
Franz Rehdanz
und Frau.

Meinen werthen Freunden und Gönnern wünsche ein gesundes, fröhliches 18367
Neues Jahr
Hugo Doering
vormals **G. Lehmann.**

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Sonntag, d. 1. Januar 1893, Nachm. 3½ Uhr, zu ermäß. Preisen z. 8. u. letzten Male: **Die Orientreise.** Abends 7½ Uhr: **Die 7 Schwaben,** Operette in 3 Akten v. Carl Millöcker. 51
Montag zu ermäßigten Preisen: **Egmont.** Trauerspiel in 5 Akt. v. Göthe. Musik v. Beethoven.

Lamberts Saal.
Montag den 2. u. Dienstag d. 3. Januar: 81
Grosses Concert
der aus **6** Damen und **6** Herren bestehenden preisgekrönten
Bairischen Jodler-, Concertsänger- und Schuhplattl'-Tänzer-Gesellschaft
Th. Jacob Damhofer
unter Protektion des Kaiserlich Königlichen Kammersängers und Komponisten
Thomas Koschat.
Zum Vortrag kommen Chorgesänge, Quartetts, Trios, Duetts und Sologesänge, sowie Vorträge auf 3 Schlag- u. 1 Streichzither, 2 Guitarren u. 1 Glaseuphonium,
Nationaltänze werden vom Gesammtchor ausgeführt.
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf. Billets à 40 Pf. sind im Vorverkauf bei Hrn. **Opitz,** Wilhelmspl., **Schleh,** Petriplatz, **Schubert,** St. Martin- und Ritterstr.-Ecke zu haben.
Mittwoch, den 4. Januar 1893:
Großes Doppel-Concert
unter Mitwirkung der Kapelle d. Inf.-Regts. Nr. 47.
Entree 60 Pf. Vorverkauf 50 Pf.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 1. Januar 1893.
Großes Concert.
(Streichmusik.) 57
Anfang 4 Uhr.
Halbe Eintrittspreise.

Hennigscher Gesangverein.
Mittwoch, d. 4. Januar,
Freitag, d. 6. Januar
v. 7—8½ Uhr: 18349
Gesammtchor.
Um vollständiges Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten.

Theater Varieté,
Breslauerstr. 15.
Sonntag, d. 1. Januar 1893:
Große Extra-Vorstellung.
I. Auftreten d. Costüm-Soubrette Frl. Küster u. der Chansonette Frl. Müller. 18340
Die Direktion.

Sonntag, d. 1. Januar 1893, Eisbahn links vor dem Eichwaldthor
Concert. 18360

Zur Erholung.
10 Eichwaldstraße 10.
Größte spiegelglatte
Eisbahn.

Deutscher Männer-Gesangverein.
Montag, den 2. Januar 1893, Abends 8 Uhr,
Vereinsversammlung.
1. Aufnahmen. 18222
2 Vereinsangelegenheiten.
3. Gesangübung.
Der Vorstand.

Verein früherer Mittelschüler.
Am Montag, den 2. Januar, Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal bei Wiltschke 25
Generalversammlung.
Tagesordnung:
Jahresbericht,
Berichte der verschiedenen Ausschüsse,
Entlastung der Jahresrechnung,
Wahlen,
Anträge.
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Montag, den 2. Januar,
18339 Abends 8 Uhr;
Freie Besprechung
über:
Die Gedenktage des Jahres 1893.

Verein für Handlungs-Kommis von **1858.**
Hamburg, Deichstr. 1.
Die **Mitgliedskarten für 1893,** die **Quittungen der Pensions-Kasse,** sowie der **Kranken- und Begräbniß Kasse, e. H.,** liegen zur **Einlösung** bereit.
Der **Eintritt** in den Verein und seine Kassen kann **täglich** erfolgen. 18366

Restaurant H. Hübner,
Friedrichstraße 26,
empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch. Abonnement 60 Pf., eine reichhaltige Speisekarte.
ff. Kulmbacher u. Lagerbier.
Jeden Montag und Donnerstag
Eisbeine. 17900

Victoria-Restaurant,
Schloßstr. 4.
Echt Kulmbacher Bockbier-Anstich.
Vorzüglicher Mittagstisch, reichh. Speisenkarte zu jeder Tageszeit. 18300
Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Schubert's Hôtel
in **Gnesen,** 18045
Lindenstraße, neben dem neuen Postgebäude, vollständig neu eingerichtete Zimmer, empfiehlt sich einem P. T. reisenden Publikum

Allen unseren Freunden und Gönnern wünschen ein gesundes und fröhliches 64
Neues Jahr
C. Wiltschke u. Frau.

Allen unseren Gönnern, Freunden und Bekannten wünschen ein gesundes und vergnügtes
Neues Jahr
Kretschmer
und Frau. 26
Victoria- u. St. Martinstr.-Ecke.

Allen meinen Freunden und Gönnern meinen herzlichsten Glückwunsch zum 50
Neuen Jahre
Hermann Misch,
Café Tivoli.

Meinen hochgeehrten Gästen, Gönnern und lieben Freunden meinen herzlichsten Glückwunsch zum Neuen Jahre. 61
Louis Pohl,
Inh. der Firma **Oswald Nier.**

Allen unseren geehrten
Gästen, Freunden und Bekannten
wünschen ein fröhliches und gesundes 19
Neujahr
A. Gatter u. Frau.

Ein glückliches
Neues Jahr
wünscht allen seinen Gästen, Freunden und Bekannten 41
R. Jone.

Unseren Stammgästen, Gästen, Freunden und Gönnern die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahre 52
sendet
O. Wipf nebst Frau.

Allen Freunden und Gönnern
ein fröhliches neues Jahr.
Familie Pohl,
39 Wasserstr. 13.

Allen Freunden und Gönnern
ein fröhliches Neujahr
wünscht 47
W. Wedekind.

Ein gesundes und frohes Neujahr wünscht allen seinen werthen Gästen, Freunden und Gönnern
E. Astmann,
68 Wallischei 24.

Institut für Violin- und Klavierspiel
St. Martinstr. 13, II.
Aufnahme neuer Schüler täglich von 12—2 Uhr.
Edwin Jahnke.

Plaesterer's
Winter-Tanz-Kurse
Lindenstraße 9.
Der Unterricht in sämmtlichen Cirkeln beginnt am 21
Montag, d. 9. Jan. 1893.
Aufnahme von **Freitag, den 6. Januar** ab jeden Vormittag von 11—12 und Nachmittags von 3—4 Uhr. 21
Balletmeister
Plaesterer.

Ein Landwirth,
49 Jahre alt, evangelisch, von altadeliger Familie, Freiherr, sucht, wegen Mangels an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.
Unverheirathete reiche Damen, auch kinderlose Wittwen, werden gebeten, ihre Photographie nebst wahrheitsgemäßer Vermögensangabe einzusenden an die Exped. d. Bl. unter **L. 300.** Diskretion beiderseitig Ehrensache. 18207

Heirath. Junges Fräulein mit größerem Vermögen sucht glückliche Verheirathung. Näh. K. 5 lagernd Berlin 23.

Die städtische Anleihe.

I.

Wie bereits vor einigen Wochen mitgetheilt wurde, hat die zur Vorberathung über die Aufnahme einer Anleihe der Stadt Posen eingesetzte gemischte Kommission die ihr gewordene Aufgabe in sechs Sitzungen erledigt und ist nach Prüfung der vorgelegten Projekte dahin schlüssig geworden, den städtischen Behörden die alsbaldige Aufnahme einer Anleihe von 6¼ Millionen Mark in 3½prozentigen bezw. 4prozentigen Inhaberpapieren zu empfehlen. Der eingehende, vom Oberbürgermeister Witting erstattete, Bericht der Kommission, welcher außer dem Oberbürgermeister und dem Stadtverordneten-Vorsteher die Stadträthe Baurath Grüder, Herz, Kantorowicz und Jaeckel, und die Stadtverordneten Brodnitz, Friedländer, Jerzykiewicz, Kindler, Kirsten, Dr. Landsberger, Dr. Lewinski und Manheimer angehörten, giebt ein sehr klares Programm der Aufgaben, welche sich die städtische Verwaltung für das nächste Jahrzehnt gestellt hat. Ein frischer energischer Zug macht sich in den Vorlagen bemerkbar, und man darf wohl hoffen, daß die Pläne, welche bestimmt sind, endlich die Sanirung unserer Stadt durchzuführen und durch dieselbe den Wohlstand des gesammten Gemeinwesens zu heben, auch verwirklicht werden. Aber auch schon jetzt kann man denen, welche bei der Ausarbeitung des Planes mitgewirkt haben, vornehmlich dem Leiter unserer städtischen Verwaltung, für die energische Inangriffnahme des nothwendigen Werkes nur Dank wissen. Wir entnehmen den Ausführungen des Berichts folgende, auch weitere Kreise interessirende Einzelheiten.

Als die wichtigsten unaufschiebbaren Aufgaben der städtischen Verwaltung hat der Magistrat in einer der Stadtverordnetenversammlung unter dem 24. August 1892 vorgelegten Denkschrift die Wartheeindeichung, die Schlacht- und Viehhof-Anlage und die Kanalisation bezeichnet. Ihre Ausführung kostet zusammen mehr als 4½ Millionen Mark; rechnet man hierzu noch den Betrag von 1 Million Mark zur Deckung alter auf die neue Anleihe zu übernehmender Schulden, so ergiebt sich, daß für alle weiteren, zum Theil schon beschlossenen Arbeiten nur insgesammt ¾ Millionen Mark noch übrig sind, will man die Summe von 6¼ Millionen Mark nicht überschreiten. Mit diesen 750 000 Mark wäre zu decken: der Bau der Baugewerkschule, die Erweiterung des neuen Stadthauses, Vorarbeiten über die Wasserversorgung, Ausgaben für Turnzwecke ꝛc., Volksbäder und elektrische Zentrale.

Die Kommission war nun einerseits ohne Ausnahme der Ansicht, daß die vorliegenden Aufgaben nur durch die Mittel einer Anleihe zu erfüllen seien, andererseits war man sich darüber klar, daß die Eindeichung, die Kanalisation und die Erbauung eines Schlachthofes Lebensfragen unserer Stadt sind, und daß Posen, wenn sie nicht ausgeführt werden, dem Verfall entgegengeht. Die traurigen Wohnungs- und Verkehrsverhältnisse in den Stadttheilen rechts von der Warthe haben Posen entvölkert und das Wachsthum der Vororte in einer unnatürlichen Weise gefördert, die immer wiederkehrende Hochwassergefahr hat den Personal-Kredit, namentlich aber den Real-Kredit der Anwohner derartig geschädigt, daß die Unterstadt, das historische und natürliche Zentrum unseres Erwerbslebens, ohne eine Beseitigung dieser Uebelstände dem Ruin entgegengeht. Damit in engstem Zusammenhang würde aber eine fortgesetzte Entvölkerung der Gesammtstadt vor sich gehen. Für ebenso nothwendig hielt die Kommission eine Kanalisation der ganzen Stadt, nicht nur der einzudeichenden Stadttheile. Die oberirdische Ableitung der Schmutzwässer bringt, und zwar gerade in einer so eng bebauten und dicht bevölkerten Stadt wie Posen, Uebelstände mit sich, die namentlich bei Epidemien höchst gefährlich und verderblich wirken können. Andererseits haben Hygiene und Statistik dargethan, daß Ausgaben für Kanalisation insofern produktiv sind, als durch sie positiv fördernd auf die Volkswohlfahrt eingewirkt und ein Schutz gegen verheerende Seuchen und eine Ersparniß der dadurch hervorgerufenen wirthschaftlichen Opfer geschaffen wird. Bezüglich der Erbauung eines Schlacht- und Viehhofes hebt der Bericht außer den bereits in der Magistratsvorlage vom 24. August angeführten Gründen noch besonders hervor, daß die Zentralisation des Schlachtbetriebes und Viehhandels unserm darniederliegenden Erwerbsleben möglicherweise einen neuen bedeutenden und lohnenden Zweig erschließen kann. Der Import russischen Viehs, der nach einem öffentlichen Schlachthaus unbedenklich wird gestattet werden, und die Heranziehung des gesammten Vieh- und Fleischhandels unseres einheimischen Hinterlandes lassen die Hoffnung erstehen, daß Posen zu einem Emporium für den Viehhandel des gesammten Ostens sich entwickeln, und daß von hier aus ein größerer Transitverkehr bezw. Export von lebemdem Vieh und geschlachtetem Fleisch angebahnt werden kann. Besonders würden hierzu differentielle Tarife oder überhaupt Vergünstigungen im Transport beitragen und eine erfolgreiche Konkurrenz beispielsweise mit dem Berliner Viehmarkt ermöglichen; in dieser Richtung ist Seitens des Herrn Landwirthschafts-Ministers jede Unterstützung in Aussicht gestellt.

Besondere Bedenken stehen der Kontrahirung einer Anleihe nicht entgegen. Wenn auch über das Eindeichungsprojekt definitiv noch nichts entschieden ist, so ist dasselbe doch von der ersten Autorität im Wasserbauwesen, dem Ober-Baudirektor Franzius genau geprüft und aufs Wärmste empfohlen worden.

Die Durchführbarkeit des Projekts im Detail und besonders die Kostenfrage ist von sachverständigen Vertrauensmännern ebenfalls nachgeprüft und es kann heute als außer Zweifel stehend betrachtet werden, daß der Warthestrom unter Belassung in seinem jetzigen Laufe eingedeicht werden kann, daß diese Eindeichung an sich einschließlich der Kanalisation etwa 1½ Millionen Mark kostet, und daß sich diese Summe durch Brückenbauten, Hafenanlagen, Flußregulirungen ꝛc. auf 2½ bis 2¾ Millionen Mark erhöht. Ferner kann schon jetzt als feststehend angenommen werden, daß Staat und Provinz grundsätzlich geneigt sind, rund 1⅓ Millionen beizutragen, wenngleich technische Prüfung des Projekts durch die staatlichen Instanzen zwar begonnen aber noch nicht beendigt ist. Auch die geplante Kommunalsteuerreform bringt in die Situation insofern kein neues Moment der Unsicherheit, als man sich allgemein darüber klar ist, daß durch dieselbe eine Verschlechterung des städtischen Budgets nicht herbeigeführt werden wird. Zwar wird in dem Bericht anerkannt, daß die wirthschaftlichen Verhältnisse Posens eine gewisse Depression zeigen, daß insbesondere Posen einen schweren Kampf um seine Existenz als Handelsplatz kämpft, aber gleichzeitig wird betont, daß die beabsichtigten Aufwendungen gerade zu dem Zwecke geplant sind, diesen Kampf mit Erfolg zu führen und neue Erwerbszweige, insbesondere auch industriellen Charakters zu fördern. Die Finanzlage der Stadt ist eine durchaus gesunde, da Posen sowohl hinsichtlich seiner Verschuldung als hinsichtlich der Anspannung der Steuerkraft seiner Bürger unter den großen Kommunen der Monarchie verhältnißmäßig günstig dasteht. Unter den dreiundzwanzig größten Städten der Monarchie nimmt Posen hinsichtlich des Gesammtbetrages der auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Gemeindesteuern die vorletzte Stelle ein. Dazu kommt dann aber, daß in seinen 13 M 17 Pf. pro Kopf 5 M. 21 Pf. Verbrauchssteuern (Schlacht- ꝛc. und Biersteuer) stecken. Es kommt mithin an direkten Steuern bei uns nur ca. 8 M. pro Kopf; ein Satz, der auch nur annähernd günstig bei keiner größeren Stadt der Monarchie sich findet.

Was den Schuldenstand anlangt, so hat die Stadt die Beträge aus zwei Anleihen noch zu decken, die 74-er Anleihe aus dem Invalidenfonds und die 85-er Obligation ꝛc. Anleihe. Die ursprünglich 2¼ Millionen Mark betragende Invalidenfonds-Anleihe, welche mit 4½ Proz. zu verzinsen ist, ist durch starke außerordentliche Amortisationen im laufenden Rechnungsjahr bis auf rund 860 000 M. reduzirt; sie wird bei fortgesetzter verstärkter Tilgung Ende 1895 vollständig amortisirt sein. Es bleibt dann nur noch die 3½prozentige Obligationsschuld de 1885 in Höhe von rund 1 450 000 M. Eine weitere schwebende Schuld der Kämmerei an die städtische Sparkasse, 700 000 M. zu 4 Proz. verzinslich, ist für Zwecke, wie Kanalisation, Grunderwerb ꝛc. verausgabt, die durch die neue Anleihe definitiv zu decken sind; sie steckt in dem in Aussicht genommenen Betrage von 6¼ Millionen und wird durch ihn verschwinden. Dieser Schuldenstand ist mit dem anderer Städte gleicher oder ähnlicher Größe verglichen, nichts weniger als bedenklich und beweist, daß seit Jahrzehnten außerordentlich sparsam in unserer Stadt gewirthschaftet worden ist. Ihm stehen an Einnahmen gegenüber aus direkten Steuern von rund 680 000 M. bei 164 Proz. Zuschlag, und an indirekten Steuern von rund 300 000 M. (Schlacht- und Biersteuer).

Den Bedenken, daß die Staatsregierung, welche in letzter Zeit mehrfach städtischen Kommunen die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe versagt und die Städte zur Sparsamkeit und Vermeidung von Luxusausgaben ermahnt hat, konnte entgegengehalten werden, daß es sich hier nicht um Luxusausgaben, sondern unbedingt nothwendige Aufwendungen handelt. Zudem soll den Bedingungen, welche die Regierung bei der Genehmigung von Anleihen stellt, durchaus entsprochen werden. Die Regierung fordert, daß durch die Neuaufnahme von Schulden das städtische Budget nicht in bedenklicher Weise belastet wird, und daß — um den ersten Zweck zu erreichen — diejenigen Einwohner zu den Lasten herangezogen werden, zu deren Gunsten die Neueinrichtungen in erster Linie getroffen werden, oder die doch von ihnen einen dauernden Nutzen ziehen. Eine ungünstige Beeinflussung des städtischen Budgets ist nun ausgeschlossen, gerade weil ein bedeutender Theil der Lasten durch Präzipualbeiträge und Gebühren gedeckt wird. Besonders aber weist der Kommissionsbericht wiederholt darauf hin, daß ein Ausgabeposten von 124 000 M., welcher augenblicklich als regelmäßige jährliche Zins- und Amortisationsausgabe für die Invalidenfonds-Anleihe besteht, mit dem 1. April 1896 verschwindet. Von den in Aussicht genommenen 6¼ Millionen belasten aber der Betrag für den Schlacht- und Viehhof, für Zahlung alter Schulden und theilweise wenigstens für den Erweiterungsbau des Rathhauses, insgesammt also rund 2¼ Millionen, den Etat überhaupt nicht. Beim Schlacht- und Viehhof ist dies klar, er scheidet aus dem laufenden Budget aus; für die alten Schulden, die jetzt als schwebende Schuld bei der Sparkasse kontrahirt sind, zahlt Posen schon gegenwärtig 28 000 M. jährlich und für die Erweiterungsbauten fallen die Miethen für Verwaltungsräume in Privathäusern künftig fort. Die verbleibenden 4 Millionen aber würden zu 4 Proz. Zinsen und 1 Proz. Amortisation den Ausgabe-Etat um jährlich 200 000 Mark vermehren. Hiervon werden nach den Beschlüssen der Kommission mindestens 90 000 M. jährlich durch Gebühren und Beiträge der Adjazenten aufgebracht; die Restbelastung für den Etat beträgt somit nur noch 110000 M. gegen die jetzt dort vorhandenen 124000 M. Dabei ist angenommen, daß die Amortisation für den ganzen Betrag alsbald eingestellt wird, während wir mit Rücksicht auf die allmälige Begebung der Anleihe in mehreren Emissionen und auf die Unproduktivität einzelner Unternehmungen (Eindeichung, Baugewerkschule) erwarten dürfen, daß der Beginn der Amortisation weiter hinausgeschoben, und daß jedenfalls nicht der ganze Betrag so schleunig, wie oben angenommen, zu amortisiren ist. Daß die Zinsen bis zur Beendigung des Baues bezw. bis zu seiner Nutzbarmachung aus dem Kapital zu nehmen sind, ist selbstverständlich und bedarf keiner näheren Begründung. Der Staat und alle privaten Unternehmungen berechnen Bauzinsen, die sie der Kapitalssumme entnehmen. Daß bis Ende 1895 im besten Falle nur das große Werk der Eindeichung und der Schlacht- und Viehhof fertig werden, liegt auf der Hand; eine stärkere Forcirung würde schon aus geschäftlichen Gründen wenig räthlich sein, auch die Kräfte der Verwaltung übersteigen. Dazu würde dann nur ein relativ unbedeutender Betrag für die Weiterführung der Kanalisation — Beseitigung der offenen Wasserläufe — treten; die dafür aufzubringenden Zinsen werden reichlich kompensirt durch die Steigerung der Gebühren in Folge der vermehrten Hausanschlüsse an die inzwischen ausgeführten Straßenkanäle. Hiernach stellt sich das allgemeine Bild so: von Ende 1895 ab fallen im Debet des Etats rund 124 000 M. fort; die Mehrbelastung in Folge der neuen Unternehmungen erreicht diesen Betrag nicht. Bis Ende 1895 aber tritt eine Mehrbelastung des Etats überhaupt nicht ein. Die Kommission stimmte deshalb, nachdem sie sich eingehend davon überzeugt hatte, daß für die verstärkte Amortisation ausreichende Mittel vorhanden seien,

---

Die Tochter der Hexe.

Historische Erzählung von L. Haidheim.

Nördlich vom Süntel, südlich von dem hier noch einmal zu beträchtlicher Höhe sich erhebenden Osninggebirge begrenzt, liegt ein weites, hügelreiches Gebiet, durchrieselt von zwei kleinen, aus einer Quelle entspringenden Flüßchen, der Else und der Hase, im reichen Schmucke, grüner Wälder und Wiesen und üppiger Felder prangend.

Nach Norden zu ziehen zwei dieser Hügelketten sich enger zusammen und bilden ein ziemlich schmales Thal, welches die Hase durchströmt und das von dem kohlenreichen Piesberge geschlossen zu sein scheint.

Hier am Fuße zweier Hügel, umgeben von hohen, mit starken Thürmen und Bastinen versehenen Wällen, welche dem geplagten Bürger Schutz in der schrecklichen Rechtlosigkeit dieser Kriegszeiten gewähren sollten und die man erst zu Anfang des 17. Jahrhunderts noch bedeutend erhöhte und befestigte, geschmückt von den vielen stattlichen Thürmen des Doms und der übrigen Kirchen liegt das alte Osnabrück, überragt vom Kloster der heiligen Gertrudis. Dasselbe hatte schwer unter der nunmehr fast dreißigjährigen Kriegsdrangsal gelitten, — was das Heer der Liga nicht zerstörte, das verbrannten die Schweden — noch immer konnten die betrübten Nonnen es nicht wieder aufbauen. — Und ähnliche Schäden hinterließ die Kriegsfurie an Thürmen und Kirchen vielfach — gleichwohl machte die Stadt auf den Beschauer einen gar stattlichen Eindruck.

Osnabrücks Bewohner gehörten im Großen und Ganzen jener Mittelklasse des deutschen Volkes an, in welcher seine größte Kraft wohnt. Eigener emsiger Fleiß, Nüchternheit und Rechtschaffenheit hatten die Bürger wohlhabend gemacht, ohne sie dadurch unlustig zur weiteren Arbeit zu machen. Großen Reichthum besaß fast Niemand; was hier dafür galt, wurde in anderen Städten für ein mäßiges Vermögen gehalten. Die Bürger trieben Handel und Gewerbe in einem gewissen, weder bedeutenden Gewinn, noch Verlust ermöglichenden Grade und daneben einen Ackerbau, der die Bedürfnisse der Haushaltungen bestritt; nicht mehr. Der Gewinn oder die Ersparnisse des Jahres waren verhältnißmäßig gering, aber nach und nach hatten sie sich gehäuft und wie ein haushälterischer Sinn und Einfachheit in diesen Kreisen für eine große Tugend galten, so ängstlich vermieden wurde Alles, was nach Neuerung und Verschwendung aussah. Die Wohnhäuser waren solid, aber fast immer sehr einfach gebaut und obgleich zu Anfang des 17. Jahrhunderts ein großer Brand und ein anderer schon etwa 50 Jahre früher, einen beträchtlichen Theil der Stadt einäscherte und zahlreiche Neubauten nothwendig gemacht hatte, so war doch zur Zeit des westfälischen Friedens von den Gesandten lebhafte Klage erhoben worden über die Mangelhaftigkeit und Aermlichkeit der ihnen zur Wohnung überlassenen Häuser. Bestanden diese doch zum größten Theil nur aus einer weiten schlecht beleuchteten Halle oder Hausflur, an deren Seiten es einige kleine niedrige Zimmer gab, während der hintere Theil des Hauses zur Küche und sonstigen Wirthschaftsräumen diente.

Die Straßen waren eng und unregelmäßig und vor allen Dingen auch schon damals sehr schlecht gepflastert; hatte aber der Bürger so für sein häusliches, wie sein öffentliches Leben wenig Ansprüche gemacht, so gestattete er sich doch gern die Freude eines eigenen Gartens mit einem Lusthäuschen darin, wo er seine sommerlichen Freistunden am Liebsten verlebte, und so oft auch diese Gärten von Feindeshand demolirt worden waren, da sie außerhalb der Stadtthore lagen, so baute man sie immer von Neuem wieder an.

Seit dem 27. März 1644, an welchem Tage das Haupt der schwedischen Gesandtschaft, Johann Oxenstierna Axelsohn, begleitet von der Ritterschaft zu Pferde und den Kutschen der sämmtlichen Gesandten, empfangen von der hoffnungsfreudigen Bürgerschaft, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken seinen Einzug hielt, war nun schon am Friedenswerk gearbeitet, und immer noch hoffte das geängstigte deutsche Volk auf ein Resultat, immer noch kämpften die feindlichen Heere gegen einander und der augenblickliche Sieg des einen oder des andern steigerte dann die Ansprüche der betreffenden Regierungen derart, daß alle bisher stipulirten Vereinbarungen darüber wieder hinfällig wurden und das Werk von vorn beginnen mußte.

Osnabrück hatte unter dem Elend des dreißigjährigen Krieges unsäglich gelitten, aber fast noch mehr unter dem Hader, welcher die Stadt in eine katholische und eine lutherische Partei spaltete. Das Haupt der ersteren war der Fürstbischof Franz Wilhelm von Wartemberg, der mit unendlichem Eifer und eiserner Energie die seit hundert Jahren fast ganz lutherische Stadt wieder in den katholischen Glauben zurück zu reformiren suchte. Das der andern bildete der Magistrat oder Rath der Stadt, unterstützt von einer bekenntnißtreuen Geistlichkeit.

Die Reformation hatte in Osnabrück einen durch die Sittenlosigkeit der damaligen katholischen Geistlichkeit, so wie durch das peinlich verletzte Rechtsgefühl der Bürger, welche unter der Religionslosigkeit jener Zeit bitter seufzten, wohl vorbereiteten Boden gefunden; mit außerordentlicher Schnelligkeit hatte sie sich Bahn gebrochen. Die Bischöfe waren theils gleichgiltig, theils reformationsfreundlich gewesen; rasch aufeinanderfolgende Todesfälle derselben, lange Sedisvakanzen hatten diesen Erfolg begünstigt; bis endlich im Jahre 1625 Franz Wilhelm, der Zögling und Freund der Jesuiten, zum Fürstbischof gewählt wurde. Durch ihn, so klagte die Bürgerschaft, kam eine endlose Kette von Prüfungen über dieselbe; er war es, dem sie Schuld gab, zuerst durch liguistische Einquartierung, die er herbeigerufen, die Stadt diesen unerträglichen Drangsalen von Feind und Freund überliefert zu haben und so hart und heftig auch später der natürliche Sohn Gustav Adolfs, Gustavson, Graf von Wasaburg, die Bürger seine Herrschaft fühlen ließ, so war er doch viel, fast immer bei dem Heere und in seiner Abwesenheit der Rath die erwünschte und wohlmeinende Obrigkeit. Unterdeß war Franz Wilhelm nach dem festen Schlosse Iburg übergesiedelt und setzte bei den Friedenskommissarien zu Münster und Osnabrück Himmel und Erde in Bewegung, die Stadt und das Bisthum der katholischen Kirche zu erhalten, während andrerseits der Rath und die Bürgerschaft sich rastlos und in großen Sorgen um die Reichsunmittelbarkeit bemühten.

den Ausführungen der Vorlage vom 24. August cr. zu, wonach die geplante Anleihe budgetären Bedenken nicht unterliegt.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

V. **Fraustadt,** 30. Dez. [Einwohnerzahl. Marktpreise. Bahnbau.] Nach der im Monat November d. J. zum Zweck der Einkommensteuer-Veranlagung pro 1893/94 erfolgten Personenstands-Aufnahme hat die Stadt Fraustadt 6853 Einwohner und zwar 2203 männliche, 2712 weibliche und 1938 Kinder. Nach dem endgültigen Ergebniß der am 1. Dezember 1890 vorgenommenen Volkszählung hatte Fraustadt an diesem Tage inkl. der in der hiesigen Gefangenen-Anstalt internirten Personen 6873 Einwohner und zwar 2115 männliche, 2733 weibliche und 2025 Kinder. Die Einwohnerzahl hat sich somit um 20 Personen verringert. In der hiesigen Gefangenen-Anstalt waren zur Zeit der diesjährigen Personenstands-Aufnahme 121 männliche und 11 weibliche Personen internirt. — Der Durchschnitt der höchsten Tagespreise für Fraustadt betrug im Dezember d. J. für Hafer 13,64 Mark, Heu 5,75 Mark, Stroh 3,50 Mark für je 100 Kilogramm. — Im Laufe nächster Woche wird die Eisenbahn-Unternehmung Sönderop u. Co. in Berlin mit den Vorarbeiten für die Kleinbahn Kunzendorf-Fraustadt nebst Anschlüssen im Terrain vornehmen lassen. Von Seiten des Komitees ist an die Grundbesitzer das Ersuchen gestellt worden, den Technikern das nöthige Betreten ihrer Grundstücke zu gestatten und denselben auf Erfragen zuverlässige Auskunft über den zu erwartenden Verkehr zu geben, damit hiernach die günstige Lage für die Haltestellen ermittelt werden kann.

!—! **Neutomischel,** 30. Dez. [Kreissparkasse.] Das Kuratorium der hiesigen Kreissparkasse hat im Kaufhause zu Wonsowo eine Rezeptur dieser Kasse eingerichtet und die Verwaltung derselben dem Geschäftsführer Hermann Theobald daselbst übertragen. Die Rezeptur nimmt Spareinlagen entgegen und vermittelt die Gewährung von Darlehen gegen Wechsel oder Hypotheken.

—r. **Wollstein,** 30. Dez. [Verschiedenes.] In der vergangenen Nacht wurden in dem nahen Rostarschewo dem Ziegelmeister Faulseit daselbst zwei Pferde mit Geschirren gestohlen. Der Stall war verschlossen und die Diebe haben dadurch, daß sie die Schloßhaspe, welche mit dem Schlosse in Verbindung stand, aussägten, die Thür geöffnet. In derselben Nacht haben, wie man vermuthet, dieselben Diebe, dem Eigenthümer Lange in Rostarschewo seinen Wagen entwendet. Die Diebesbande ist demnächst über die hier in der Nähe befindliche sog. Alte Mühle gefahren und hat dort einige Zentner Getreide entwendet. — Der Rittergutsbesitzer Herr Dr. jur. Rehfeldt auf Rehfelde hat den Armen unserer Stadt ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses zwölf Klaftern Scheitholz geschenkt, welches auch sofort zur Vertheilung gelangt ist. — Dem hiesigen Magistrat sind von einem Wohlthäter, der nicht genannt sein will, 300 M. zur Vertheilung unter die Armen hiesiger Stadt überwiesen worden. Es wurden damit 60 Arme mit je 5 Mark bedacht. — Die Masernkrankheit ist in hiesiger Gegend immer noch im Zunehmen begriffen, sodaß wiederum einige Schulen haben geschlossen werden müssen. Unsere Stadt ist bis auf einen Fall bis jetzt noch verschont geblieben.

∠ **Wongrowitz,** 30. Dez. [Räthselhafter Tod.] In Kopaschin starb plötzlich der uneheliche Sohn der Dienstmagd N., die bei dem Lehrer Lieske in Diensten steht. Die Mutter hatte das Kind gegen 6 Uhr früh verlassen, als sie aber um 10 Uhr Vormittags in ihre Kammer kam, fand sie den kräftigen Knaben unter dem Kopfkissen förmlich vergraben todt vor. Der plötzliche Tod des Kindes wurde sofort dem Ortsschulzen gemeldet, welcher die Meldung dem hiesigen Königl. Distriktsamte weitergab. Die Vernehmungen ergaben, daß die Magd ihr Kind stets gut gehalten hat und daß sie sich mit demselben von Neujahr ab weiter nach Grylewo vermiethet hat. Die Akten sind dem hiesigen Königl. Amtsgericht übergeben worden und die von diesem Amtsgerichte abgehaltene Sektion soll Erstickung als Todesursache ergeben haben.

Schneidemühl, 30. Dez. [Personalien. Todesfall. Verurtheilung.] Lehrer Klimkiewicz ist zum Hauptlehrer für die katholische Schule auf der Berliner Vorstadt ernannt worden. — Vorgestern verstarb plötzlich auf seinem Gute Schrotz der Rittergutsbesitzer Schneider. Der Verstorbene war in weiten Kreisen hochgeachtet und beliebt. Auch hat derselbe sich ganz besonders um den Neubau der dortigen evangelischen Kirche verdient gemacht. — Heute verhandelte die hiesige Strafkammer wider den Kaufmann Stroscher aus Berlin wegen fahrlässiger Tödtung. Der Angeklagte wurde schuldig befunden, den Kaufmann Zillmer aus Weißenhöhe auf einer Hasenjagd daselbst unvorsichtiger Weise durch einen Schrotschuß getödtet zu haben. Das Urtheil lautete auf einen Monat Gefängniß.

X. **Usch,** 30. Dez. [Ueberfluthet. Unfall auf der Eisenbahn.] Trotzdem der Wasserstand der Netze und Küddow gegenwärtig ein niedriger ist, hat in der verflossenen Nacht das Wasser der Küddow doch an verschiedenen Stellen die Uferränder des Flusses überschritten und die angrenzenden Wiesen überfluthet. Jedenfalls ist diese Ueberfluthung in Folge von Eisstopfungen zwischen hier und Motylewo eingetreten. — Auf der Fahrt des Nachtschnellzuges Dirschau-Schneidemühl wurde in der verflossenen Nacht auf Station Dirschau beim Schließen der Coupéethür einem 12jährigen Mädchen ein Finger der rechten Hand abgequetscht.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 30. Dez. [Krankenkassen.] Die Einführung des neuen Krankenkassengesetzes verursacht den bestehenden Kassen viele Umständlichkeiten. So hat z. B. die Bauhandwerker-Krankenkasse in Crone a. d. Br. zum Zweck der Statuten-Abänderung bereits drei Generalversammlungen abgehalten, ohne indeß die definitive Aenderung vorzunehmen. Gestern hat nun wieder eine Versammlung dieser Kasse stattgefunden, in welcher u. A. eine von Posen eingegangene Verfügung mitgetheilt wurde, nach welcher die in Cronthal wohnenden Mitglieder der Kasse nicht mehr angehören sollen, dieselben vielmehr gehalten werden sollen, der Krankenkasse für den Landkreis Bromberg, die ihren Sitz in Bromberg hat, beizutreten. Die Versammlung erkärte sich jedoch mit dieser Verfügung durchaus nicht einverstanden, weil bei der Gründung der Kasse gerade die Cronthaler hervorragend thätig gewesen sind. Der Vorstand wurde beauftragt, die Verfügung rückgängig zu machen, und dies wird vielleicht auch im Hinblick auf die bevorstehende Inkommunalisirung von Cronthal geschehen. Ferner waren die Mitglieder bei dem Oberpräsidenten eingekommen, zu einer Erhöhung des Sterbegeldes von dem 20fachen auf den 30fachen Betrag des ortsüblichen Tagelohns die Erlaubniß zu ertheilen. Der Oberpräsident hat dies genehmigt, jedoch gleichzeitig mitgetheilt, daß in Zukunft der ortsübliche Tageslohn anstatt mit 1,75 mit 2,25 Mk. angenommen würde. Die Kasse ist aber nicht so gut fundirt, daß sie bei Zugrundelegung des erhöhten Tagelohnes den 30fachen Betrag als Sterbegeld zahlen kann, es wurde deshalb beschlossen, den 30fachen Betrag nur bei den bisherigen Lohnsätzen zu acceptiren.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Gollub,** 28. Dez. [Projektirter Bahnbau. Petition.] Für den geplanten Bau der Bahn Schönsee-Gollub haben sämmtliche Komitee-Mitglieder zur Deckung der Kosten für etwaige Vorarbeiten recht namhafte Beträge gezeichnet. Auch die Stadt Gollub betheiligt sich mit einer größeren Summe. Angesichts der in Folge der Grenzsperre so traurigen Geschäftsverhältnisse ist eine baldige Ausführung des Bauplanes sehr erwünscht. — In diesen Tagen ist wiederum eine mit vielen Unterschriften versehene Petition um Aufhebung der Grenzsperre an den Oberpräsidenten Westpreußens abgeschickt worden.

* **Warmbrunn,** 29. Dez. [Die Theater-Direktion Georgi], welche das hiesige Theater 26 Jahre lang in vortrefflicher Weise geführt hat, giebt dasselbe auf, weil ihr, wie das „Hirschb. Tagebl." mittheilt, seitens der gräflich Schaffgottschschen Verwaltung die erbetene kleine Erleichterung, ein Zuschuß zur Musik oder zur Beleuchtung, versagt worden ist. Die Direktion hat für nächsten Winter das Wilhelmstheater in Görlitz gepachtet.

* **Gleiwitz,** 30. Dez. [Großer Diebstahl.] Bei dem Kaufmann Beuthner haben heute Nacht zwei Schlosserlehrjungen den Geldschrank erbrochen und 2100 Mark gestohlen. Die Thäter sind ermittelt; das Geld wurde bei der Tryneker Mühle gefunden.

Marktberichte.

** **Breslau,** 31. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ziemlich fest und Preise behauptet.

Weizen ziemlich fest, per 100 Kilogramm weißer 13,70—14,40 bis 15,00 Mark, gelber 13,10—13,90—14,90 Mark. — Roggen ohne Aenderung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,00—13,00 bis 13,20 M. — Gerste feine Qual. knapp, per 100 Kilogr. 11,00 bis 11,50 bis 12,80 bis 14,50 Mark. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—12,60—13,10 Mark. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,80—12,00 bis 12,20 Mark. — Erbsen ohne Frage, Kocherbsen per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—17,50—18,00 Mark, Futtererbsen 12,50 bis 12,25 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, p. 100 Kilogr. 14,00—14,50 M. — Lupinen wenig vorhanden, per 100 Kilo gelbe 8,50—9,00—10,00 M., blaue 8,00 bis 9,50 Mk. Wicken schw. gefragt, per 100 Kilogr. 12,00—13,00 Mark. — Oelsaaten unv. Schlaglein fest, per 100 Kilogramm netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps unv., per 100 Kilogr. 20,30—21,10—22,00 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 19,80—20,80—21,40 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen ziemlich fest, per 100 Kilo. schlesische 13,25—13,75 M., fremde 12,75 bis 13,20 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 Mark. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. — Kleesamen, rother ruhig, per 50 Kilogr. 52—60—63—65 Mark, feinster darüber, weißer ruhig, per 50 Kilogr. 40—50—60—70—81 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen unv., per 50 Kilogramm 50—60—70 M., feinster über Notiz. — Tannen-Kleesamen nur in feinsten Qualitäten gesucht, per 50 Kilogr. 40—50—55—59 M. — Thymothee unver., per 50 Kilogr. 19—21—24—25 M. — Mehl ruhig, p. 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark, Roggenmehl 00 20,00—20,50 M., Roggen-Hausbacken 19,75—20,25 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 8,20—8,80 M. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,00—8,40 M. — Kartoffeln unveränd., Speisekartoffeln pro Ztr. 1,30—1,60 M. Brennkartoffeln 1,10 bis 1,30 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 31. Dezember. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.30	
Weizen pr. Dezember	151	50	151	50
do. April-Mai	154	50	154	75
Roggen pr. Dezember	135	50	134	25
do. April-Mai	136	—	136	—
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)			Not.v.30	
do. 70er loko	31	30	31	10
do. 70er Dez.-Jan.	30	40	30	30
do. 70er Jan.-Febr	30	30	30	10
do. 70er April-Mai	31	70	31	60
do. 70er Mai-Juni	32	10	32	—
do. 70er Juni-Juli	32	60	32	50
do. 50er loko	50	90	50	40

			Not.v.30					Not.v.30	
Dt.3% Reichs-Anl.	86	20	86	20	Poln. 5% Pfdbrf.	63	30	63	60
Konsolid. 4% Anl.	106	75	106	80	do. Liquid.-Pfbrf.	62	10	62	40
do. 3½% „	100	—	99	90	Ungar. 4% Goldr.	96	20	96	25
Pos. 4% Pfandbrf.	101	70	101	80	do. 5% Papierr.	84	80	—	—
Pos. 3½% do.	96	60	96	60	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	165	60	165	40
Pos. Rentenbriefe	102	80	102	60	Lombarden	37	60	37	50
Pos. Prov.-Oblig.	95	60	95	50	Disk.-Kommandit	174	90	175	—
Oesterr. Banknoten	168	80	169	—					
do. Silberrente	82	—	81	70	**Fondsstimmung**				
Russ. Banknoten	202	05	202	85	schwach				
R.4½% Bodk.Pfdbr.	98	90	98	80					

Ostpr.Südb.E.S.A	66	—	65	90	Schwarzkopf	221	50	224	50
Mainz Ludwighfdto	109	25	109	25	Dortm.St.-Pr. L. A.	54	10	55	—
Marienb.Mlaw.dto	54	60	54	75	Gelsenkirch. Kohlen	127	10	130	—
Griechisch4%Goldr.	46	—	45	25	Inowrazl. Steinsalz	33	80	33	50
Italienische Rente	91	40	91	40	Ultimo:				
Mexikaner A. 1890.	76	20	76	30	Jt.Mittelm.E.St.A.	103	20	103	10
Russ4%konsAnl 1880	95	60	95	80	Schweizer Zentr.	113	90	113	40
do.zw. Orient.Anl.	63	40	63	80	Warsch. Wiener	197	—	196	90
Rum. 4% Anl.1880	82	70	82	75	Berl. Handelsgesell.	132	30	133	—
Serbische R. 1885.	76	40	75	30	Deutsche Bank-Akt.	152	—	153	75
Türk.1% kons. Anl.	21	20	21	25	Königs- u. Laurah.	91	60	91	25
Diskonto-Komman.	175	20	175	10	Bochumer Gußstahl	117	40	118	30
Pos.Spritfabr.B.A.	83	50	83	50					

Nachbörse: Kredit 165 90, Diskonto-Kommandit 175 25, Russische Noten 202 50.

So standen die Sachen, als nach einem schwülen Julitage des Jahres 1647 die Nacht ihre dunklen Schleier über die Stadt breitete. Am Horizonte sah man starkes Wetterleuchten, kein Stern war am Himmel sichtbar und die Straßen der Stadt lagen bald in tiefer Dunkelheit. Die Bürger gingen früh zur Ruhe; nach und nach erloschen die Lichter in ihren Häusern, nur aus einzelnen Wirthschaften sah man sie noch schimmern und hörte von dort her das wüste Geschrei und Gelächter der späten Zecher, die zumeist aus den in der Stadt liegenden schwedischen Reitern, — oder aus dem mancherlei hergelaufenen Gesindel bestanden, welches seine Rechnung bei dem regen Verkehr der vielen hohen Herrschaften zu finden hoffte. Es gab allerdings auch Bürgersöhne, die sich, in den schlimmen Zeiten verwildert, nicht schämten, sich in solcher Gesellschaft betreffen zu lassen; im Allgemeinen aber hielt der rechtschaffene Bürger sich ruhig und weislich daheim, denn es war nicht wohlgethan, ohne Noth den Schutz des eigenen Heerdes zu verlassen. Mordete oder raubte man in den Straßen der Stadt doch sogar ungestraft, denn wie hätte ein hochweiser Rath zu all' der unsäglichen Noth der Verwaltung und Wahrung der Privilegien noch Zeit und Gewalt finden sollen, widerfahrene Unbill zu strafen und zu rächen, wo es außer seiner Macht lag, auch nur das Geringste zur Sicherung der Bürgerschaft zu thun?

Aber auch noch hier und dort schimmerten Lichter und Pechfackeln in Häusern und Höfen, und das war, wo die Gesandten einquartiert lagen; so an der Domsfreiheit das große, in einem Hofe gelegene Haus, wo Oxenstierna wohnte, dessen Gattin so krank lag, daß man rings umher die Straße mit Stroh beschüttet hatte; so in der Krahnstraße, wo der spanische Gesandte Don Diego Faxardo sein Quartier nahm und eiligst das ihm so ärmlich scheinende große Bürgerhaus an der Ecke der Schweimstraße mit köstlichen Tapeten und Prunkmöbeln ausstatten ließ; so in der ehemaligen Amelung'schen Apotheke, gegenüber der Marienkirche, wo der berühmte und einflußreiche de Crane wohnte, der braunschweigischen Gesandtschaft angehörig. Auch beim Grafen Trautmannsdorf war noch Licht, — in der Hakenstraße auf Schrader's Hofe hatte er sein Quartier, — und beim dänischen Gesandten am neuen Graben. Was mochten die Herren wohl zu denken und zu sorgen haben, auch der Bürgermeister, der Herr Doktor Gerhard Schepeler, der erst eben mit einigen Rathsherren das stattliche, von einem seiner Vorgänger, Edwig Erdmann, 1505 erbaute Rathhaus verließ. Gewiß hatten sie darüber berathen, wie man es möglich machen sollte, wiederum die verarmte und ausgesogene Bürgerschaft zu neuen Lasten und Steuern heran zu ziehen! So dachten und sprachen mit unterdrückter Stimme zwei Menschen, die, anscheinend mit dem Wege wohl bekannt, von der Hasestraße nach der Katharinenkirche zu schritten, also fast die ganze Stadt durchkreuzen mußten. Das Licht einer im Hofe des österreichischen Gesandten Trautmannsdorf brennenden einsamen Pechfackel fiel auf die Gestalten der beiden Fußgänger. Es war ein äußerst bleich und leidend aussehender Bauer und eine ältliche Frau — anscheinend seine Mutter, auf deren Schultern gestützt und von manchem guten Wort ermuthigt, der junge Mensch ging.

Endlich waren sie am Ziele, einem großen Hause, welches tief in einem von hohen Mauern umgebenen Garten, nahe der Katharinenpforte lag. Mächtige Bäume ragten über die Mauer und eine schmale, feste Thür von Eichenbohlen bildete den einzigen Eingang zu dem Garten, mit Ausnahme eines kleinen Hinterpförtchens. Hier standen die Beiden still und die Frau ahmte das Geschrei einer Eule nach. Gleich darauf öffnete sich leise die Hinterthüre und eine junge Person, — sichtlich eine Dienerin, welche eine kleine Laterne trug, zog die Wartenden eilig herein.

„Gut, daß Ihr da seid, der Herr ist heute recht gut gelaunt, Muhme!" sagte sie.

„Hast Du ihm gesagt von uns?" fragte die Frau, halb hoffend, halb ängstlich.

„Nur, daß ich einen kranken Vetter hätte, nichts von Euch, Muhme, — Gott behüte!"

„Aber, Herr, Du mein Heiland! Vetter! wie habt Ihr Euch verschlimmert —!" rief sie plötzlich, als das Licht der Laterne auf den Kranken fiel.

„Hat er nicht?" fragte trübe die Mutter. — „Aber der Herr Ameldung, der macht ihn gesund", fuhr sie fort, „der hat einen Trank gegen jedwede Krankheit! Sei nur guten Muthes, Heinrich, er ist kein Hexenmeister, laß die Leute sagen, was sie wollen. Wir haben alle Doktoren gefragt und alle Klostermittel versucht und nichts will helfen; da dachte ich an meinen alten Herrn und wir haben ja auch für allen Nothfall das Mittel gegen die Zauberei: Drei Schritte vorwärts, drei rückwärts und wieder drei vorwärts, und dann drei Mal gesagt: „in Gottes Namen!" Dann kann man sicher sein, das bricht alle Hexerei."

„Hast Du auch den Glauben, daß er kein Hexenmeister ist, Kathrin?" fragte der Kranke sorgenvoll.

„Unsinn, Vetter; so wenig wie wir Beide. Aber nun kommt! Schaut! er sitzt dort im Zimmer, Ihr kennt ihn von ferne schon und Ihr Muhme, haltet Euch vorsichtig im Dunkeln, daß er Euch um des Heilands willen nicht erkennt!" sagte die junge Magd.

„Das wäre mein Tod", murmelte die Frau. Dann gab sie der Verwandten ein Röllchen Leinen. „Da Kathrine, da hast Du einen Dank, es ist ein Brautlaken —."

Katharine bedankte sich erfreut.

Inzwischen waren die Fußgänger dem Hause sehr nahe gekommen und sahen dort durch die weit geöffneten Fenster in einem Zimmer, welches eine messingere Hängelampe erhellte, an einem Tische zwei Personen sitzen, einen Mann von etwa 56 Jahren und eine jugendlich schlanke Frauengestalt, über deren Nacken langes silberweißes Lockenhaar in großer Fülle herabwallte.

Die Bäuerin stand wie erstarrt und blickte auf die Beiden, die, nichts von der Nähe Fremder ahnend, ruhig lesend beisammensaßen.

(Fortsetzung folgt.)

Ballhandschuhe in Seide, Glacé und dänischem Leder in allen Längen und neuester Ausführung, sowie feine Ballfächer empfiehlt 18351 **C. Heinrich, Friedrichstr. 1.**

Aufkündigung nachstehender Obligationen des Kreises Pleschen.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Ausloosung der am 1. Oktober d. J. zu amortisirenden Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden: 13930

Littera D. à 150 Mark.

1025 1026 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035
1036 1037 1038 1039 1040 1041 1042 1043 1044 1045 1046 1047
1048 1049 1050 1051 1052 1053 1054 1055 1056 1057 1058 1059
1060 1061 1062 1063 1064 1065 1066 1067 1068 1069 1070 1071
1072 1073 1074 1075 1076 1077 1078 1079 1080 1081 1082 1083
1084 1085 1086 1087 1088 1089 1090 1091 1092 1093 1094 1095
1096 1097 1098 1099 1100 1101 1102 1103 1104 1105 1106 1107
1108 1109 1110 1111 1112 1113 1114 1115 1116 1117 1118 1119.

Diese Obligationen nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Zins-Coupons und Talons sind am 1. April 1893 an die Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst gegen Bezahlung des Nennwerthes zurückzureichen.

Pleschen, den 21. September 1892.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Pleschen.
Blomeyer. Jouanne. von Stiegler. von Chlapowski. von Broekere. Jonas. Lobermeyer.

Zur Ablösung der Neujahrs-Gratulationen haben ferner Beiträge zur Armen-Kasse hierselbst geleistet, die Herren: 60
Wegner, Maurermeister,
A. Dittrich, Kaufmann,
E. Hampel, Kaufmann,
Firma **Carl Hartwig**,
Richards, Theater-Direktor,
Hoffmann, Theater-Inspektor,
Kalkowski, Landesrath,
Negendank, Baumeister,
Kluge, Malermeister,
Siegfried Lichtenstein, Generalagent,
Gustav Springer, Kaufmann,
Kindler & Kartmann, Architekten,
Paul Heinrich, Klempnermeister.

Posen, den 31. Dezember 1892.
Der Magistrat.

Bei dem im Oktober d. J. stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 39 473 bis Nr. 47 162 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens bis zum 14. Februar 1893 in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden. **Posen,** 31. Okt. 1892.
Die Verwaltungs-Deputation.

Am Montag, den 9. Januar 1893 und an den folgenden Tagen ist 15871

Auktion
in der
städtischen Pfandleih-Anstalt,
Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke,

von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 47 163 bis Nr. 56 305. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen pp.** findet am Donnerstag u. Freitag, den 11. u. 12. Januar 1893, statt.

Posen, den 29. Oktober 1892.
Die Verwalt.-Deputation.

Handelsregister.

In unserem Prokurenregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 378 eingetragen worden, daß die Aktiengesellschaft in Firma: **Chemische Fabrik Aktiengesellschaft** vorm. **Moritz Milch & Co.** zu Posen — Nr. 483 des Gesellschaftsregisters — dem **Dr. Ludwig Milch** zu Posen Kollektivprokura dergestalt ertheilt hat, daß er in Gemeinschaft mit einem der beiden anderen Prokuristen **Emil Kunert** und **Paul Hamburger** zur Zeichnung der Firma befugt ist. 3

Posen, den 29. Dezbr. 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von **Zasutowo** Band I Blatt 20 auf den Namen der **Malina**'schen Eheleute eingetragenen, in **Zasutowo** belegenen Grundstücks wird aufgehoben, da der Zwangsversteigerungsantrag zurückgenommen ist. 2

Die auf den 10. Februar 1893 anberaumten Termine fallen fort.

Schroda, den 24. Dez. 1892.
Königliches Amtsgericht.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2509 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die Firma **W. Kamieński** zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann und Hotelbesitzer **Wladislaus Kamieński** daselbst eingetragen worden. 59

Posen, den 27. Dezbr. 1892.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.
Obornik, 12. Nov. 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kowanówko Band I. Blatt Nr. 19 auf den Namen der Stellmachermeister **Wojciech** und **Wladislawa** geborenen **Gawczyńska Żurowski**'schen Eheleute eingetragene, zu Kowanówko, Kreis Obornik, belegene Grundstück

am 5. Januar 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden. 16574

Das Grundstück ist mit 2,61 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,75,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 192 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I. eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **7. Jan. 1893,** Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 385 die Firma **I. Flatau** mit dem Sitze in Gnesen und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Flatau** in Gnesen eingetragen worden. 1

Gnesen, den 28. Dezbr. 1892.
Königliches Amtsgericht.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die im Bezirke des unterzeichneten Betriebsamts angesammelten 1 600 000 Kgr. alten Schienen 2c. sollen 80

am 24. Januar 1893, Vormittags 10½ Uhr,

in unserem Geschäftsgebäude St. Martinstraße 40 öffentlich verkauft werden. Bedingungen nebst Verkaufs-Nachweisung liegen in den Geschäftszimmern des Betriebsamts und der Bauinspektionen zu **Gnesen** und **Inowrazlaw** aus. Dieselben können auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühr von uns bezogen werden.

Angebote sind mit der Aufschrift:
„Angebot auf Ankauf von Altmaterial"
bis zu obigem Termin postfrei und versiegelt an uns einzusenden.

Posen, den 23. Dezember 1892.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Posen-Thorn.)

---

7. Weseler Geld-Lotterie
Ziehung bestimmt am 7. Januar. 18142
Hauptgewinne M. 90 000, 40000, 10000 **etc.**
Originalloose M. 3. **Porto und Liste 30** empfiehlt und versendet
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein gutes Geschäft

auch von einer Dame zu führen, ist zu verkaufen. Näh. von Herrn **Teske** zu erfahren, Bäckerstr. 25, I. 18080

Meine in vorzüglichem Bauzustande befindliche **Bockwindmühle mit Jalousien, eis. Wellkopf, Spitzgang und Reinigungsmaschine**, 2 Steinen zur Weizenmüllerei u. 1 Reservestein f. Roggen beabsichtige ich meines vorgerückten Alters wegen billigst zu verkaufen. 9

D. Reichel,
Mühlenbesitzer,
Guhrau i. Schl.

Geschäfts-Verkauf.

Mein seit **über 20 Jahr** bestehendes Geschäft

Herren-Wäsche u. Mode-Artikel, Damen-Putz-, Mode- und Luxus-Artikel

in **bester** Lage Breslaus ist mit **ganz kleinen Lagerbeständen** unter denkbar günstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen. 18

J. Wachsmann,
Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit Fr. Prinzeß Luise von Preußen,
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs Georg v. Sachsen-Meiningen.

Eine gutgehende
Gastwirthschaft
ist nebst verschiedenem Zubehör vom 1. Mai 1893 zu verpachten.
Zu erfragen bei
Jacob Fabisch,
18190 Strelno.

Eine Hypothek

von 12 000 M. (6 Proz.) u. 8000 Mark (5 Proz.) werden per sofort bezw. 1. Januar 1893 zu cediren gesucht. Offerten unter **F. K. 903** an die Exped. d. Bl. erbeten. 15

Ein Hypothekenbrief

von 5300 Mk. am 1. Oktober 95 fällig, auf ein kleines Gut, 6 km von Gnesen, ist **preiswerth** zu verkaufen. Näheres d. d. Exped. d. Ztg. sub **X. X.** 44

Kauf- * Tausch- * Pacht-
Mieths-Gesuche

Mit 50—100 000 Mk. sucht Pachtgüter

v. 1. 7. 93 Central-Güter-Agentur, Posen, Ritterstraße 38
für aus Rußland ausgewiesene
deutsche Landwirthe. 72

150—600 Morgen
70—100j. Kiefern u.
150—200j. Eichen sucht per Cassa
M. Biedermann,
Posen, Ritterstr. 10. 73

Eine gutgehende
Gastwirthschaft
auf dem Lande zu pachten gesucht. Offerten unter **A. W.** an die Exped. d. Ztg. 18303

H. Wilczynski,

Magazin für Haus- und Küchengeräthe,
Berlinerstraße 5,
gegenüber d. polnischen Theater.
Kücheneinrichtung **kostenfrei** nach **allen** Stationen des **Deutschen Reiches.**
Niederlage der **Original-Soxhletapparate und Theile.** 24

Gute Betten sind zu verkaufen Berlinerstr. 15, Hof part. r.

Weiden und Schilf

kauft in größeren Quantitäten und ersucht um Offerten die 17

Glashütten-Actien-Gesellschaft zu Usch.

Wollene Lumpen,
jeder Art, gestrickt oder gewebt, auch neue Wolle werden zu Hauskleider-, Unterrockstoffen, Herrenstoffen, Teppich, Schlaf-, Pferdedecken u. Läuferstoffen umgearb. Muster gratis und franco.
F. Tugendheim,
Cracau bei Magdeburg.
Annahmestellen a. Platze gesucht.

Um „rite" die 6
Doctorwürde
z. erwerb. erth. wissenschaftl. gebild. Männern, gestützt a. Gesetz u. Erf., einschl. Information u. **M. Y. 84 Nordd. Allg. Ztg., Berlin SW.**

Heile auf einfache und unschädliche Weise **Geschlechtskrankheiten,** auch veraltetste Fälle (in sich. Kur, der niem. Siechthum folgt), sowie **Frauenkrankheiten,** als Stockungen, Weissfl., Bleichsucht u. s. w. 18197
Conr. Kroening, Magdeburg. Wilhelmstadt, Olvenstedterstr. 82.

Mieths-Gesuche.

Kleine Wohnungen

von 3 Zimmern sogleich zu vermiethen. Näheres Louisenstraße 14, I. 55

Wienerstr. 6, p., r. 1. f. möbl. 2fstr. Vordz. m. sep. Eing. zu vm.

Möbl. Vorderzimmer,
sep. Eing., sof. zu verm. Markt 8.

Oberwallstr. 2 u. 3

sind Wohnungen in d. 1. Etage v. 6 u. 9 Zim. incl. Saal, Balkons u. dem nöthigen Nebengelaß, auch mit Stallung, zu vermiethen u. bald zu beziehen. 45

Paulikirchstr. 9, part., gut möbl. Zimmer zu verm. 40

Möbl. Zimmer in d. Oberstadt wird von 1 jg. Mann p. 15. Jan. ges. Off. u. **P. P. 22** postl.

Grabenstraße 7 36
sind 2 möblirte Zimmer, 1 großer Lagerkeller und ein an der Straße gelegener Platz bald zu vermiethen.

Zwei fein möbl. Zim. sof. zu verm. Wilhelmstr. 20 II im Vorderhause. 35

Zwei gr. eleg. möbl. **Zimm.** f. 36 M., auf W. m. Burscheng. zu v. Fr. **Uhrbach,** Kanonenpl. 10 III

Eine Bäckerei

ist **Breitestr.** 13 zu verm., daselbst auch große **Lagerkeller.**

St. Martinstr. 2 I. Et. 5 ev. 7 Zimmer u. Küche zu verm. 78

Bäckerstr. 22 Wohnungen zu 2 u. 3 Zimmer u. Küche zu verm.

---

7. Weseler Geld-Lotterie.
Ziehung 7. Januar 1893
342 300 Mk. baare Geldgewinne ohne Abzug,
Hauptgewinne: 90,000, 40,000, 10,000 M. etc.
Originalloose à Mk, 3, Porto u. Liste **30 Pfg.**
Eduard Lewin, Berlin C. Neue Promenade 4. 8
Telegr.-Adr. „**Gewinnstelle Berlin.**"

Verein Posener Hausbesitzer.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offeriren wir eine **Auswahl** von Wohnungen verschiedener Größe.

Die Listen sind einzusehen bei:
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8
J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,
B. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
G. Schubert, Schützenstraße 1, Ecke Petriplatz.

17306 Der Vorstand.

Alleinverkauf der besten geräuschlosen Thürschließer.
Spezialität: Schmiedeeiserne Treppen, Gitter und elektr. Telegraphen.
J. Hein, Halbdorfstr. Nr. 2, 17923
Kunst- und Bauschlosserei mit Dampfbetrieb.

E. f. m. Z. z. 1. Jan. z. vm. m. Kost Gr. Gerberstr. 36 III. r.

Markt 9 vornh. 2 Tr. zwei Stuben u. Küche z. v. **S. Oelsner.**

Ein kl. frdl. möbl. Zimmer zu verm. Paulikirchstr. 8 I. Et. l.

Stellen-Angebote.

Gesucht tüchtig. Vertreter

für eine leistungsfähige **bayerische Brauerei,** entweder für feste Rechnung oder gegen Provision. Gefl. Offerten unter **Nr. 8470** an die Exped. d. Ztg.

Agenten, Reisende u. Platzvertreter für neuartige Holz-Rouleaux u. Jalousien bei **hoher** Provision gesucht v. **Klemt & Hanke, Göhlenau** (Post Friedland, Bez. Breslau). Nachweislich größte und leistungsfähigste Fabrik dieser Branche Deutschlands. Sechsmal prämiirt m. goldenen u. silbernen Medaillen, sowie 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien). 4

Für **Posen** und jede größ. Stadt in Westpr. werden von einer renomm. **Weingroßh.** mit Filiale in **Bordeaux, tücht. Vertreter ges.,** die auch in Privatkreisen gut eingeführt sind.

Off. unter **W. 1365** an **Rudolf Mosse, Mainz.** 18140

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Dom. Baben,
Kreis Adelnau, Prov. Posen, sucht zum sofortigen Antritt eine in jeder Hinsicht tüchtige
Viehschleußerin.
Zeugnisse sofort einzusenden. Gehalt nach Uebereinkunft. 18318

Aufseher

mit guten Zeugnissen sucht für nächstes Frühjahr Stellung, und bittet, hierauf reflektirende Herren Besitzer, welche beabsichtigen, einen solchen anzunehmen, in jeder gewünschten Zahl Leute (keinen Vertreter), sich brieflich zu wenden an 27

J. Chrapkowsky,
Landsberg a. W., Roßwieserstr. 21.

Brenner,
verh., m. kl. Familie. findet vorzügliche Stellung per sofort. 71
v. Drwęski & Langner,
Posen, Ritterstraße 38.

Erzieherin

in ges. Jahren, ev. u. geprüft, sofort gesucht. 70
v. Drwęski & Langner,
Posen, Ritterstraße 38.

Hofverwalter

bei 400 M. und freier Wäsche sofort gesucht. 69
v. Drwęski & Langner, Posen, Ritterstr. 38.

Wirthschaftsinspektoren,
Rechnungsführer, Hofverwalter, Wirthschafter, Förster, Gärtner, Wirthschafterinnen **sucht** und **empfiehlt** der **„Landw. Beamten-Verein für Schles. u. Posen", Breslau, Grünstr. 11.**

Stellen-Gesuche.

Eine gepr. Lehrerin,

kath., mit langj. Praxis, welche d. franz. u. engl. Spr. völlig beherrscht, auch d. übrigen Unterr. in d. Oberkl. übernehmen würde, Zeichen- u. Malstunden ertheilt, sucht v. 1. April 1893 Stellung an höh. Töchterschule in der Prov. Posen. Sehr gute Zeugn. Würde auch Vertretung übernehmen von sofort bis zum 1. Okt. 1893. Gef. Anfr. unter **A. S. 18** postlagernd **Schrimm.** 28

Für **1 Mädchen,** 15¾ Jahre alt, groß, kräftig, wird vom 1. April 1893 ab Stellung gesucht bei einer evang. Herrschaft als Kinder- bezw. Stubenmädchen.

Nähere Ausk. ertheilt die Exp. d. Zeitung. 14

Gesunde Ammen sind zu vermiethen 49
A. Barska, Miethsfrau, Kurnik.

Junger Mann,

Kaufmann, beider Landessprachen mächtig, m. Kaution, sucht entsprechende Beschäftigung. Reisestelle erwünscht. Gefl. Off. an d. Exped. d. Ztg. unter **A. N. 100.**

Ein gewandter
Stellmacher,
der auch Zimmerei versteht, sucht Stellung als Hofstellmacher von sogleich oder später. Off. unter **J. W.** in der Exped. d. Ztg. 29

---

1 j. Kaufmann, im hies. Engros-Geschäft thätig, wünscht sich mit **schriftl. Arbeiten** von Abends ½8 Uhr an zu beschäftigen. Gefl. Off. erb. u. **S. K** a. d. Exped. d. Bl.



Zur Jahreswende

ergreife ich gern die Gelegenheit, allen meinen Freunden und werthgeschätzten Kunden meinen Dank abzustatten für die so überaus zahlreichen Aufträge, welche mir nun seit mehr als zwei Dezennien und besonders im verflossenen Jahre so reichlich zu Theil wurden.

Das Glück bedachte meine Kollekte im letzten Jahre mit ausserordentlich vielen Treffern, sie wurde z. B. zweimal hintereinander mit der ersten Prämie ausgezeichnet, ausserdem sind die grössten Gewinne während dieses Zeitraumes unter meine werthen Kunden zur Vertheilung gelangt.

Ich nehme heute Veranlassung, allseitig meine besten Glückwünsche darzubringen und hoffe, dass die Erwartungen, welche sich hieran knüpfen, voll in Erfüllung gehen mögen.

Gleichzeitig noch die ergebene Mittheilung, dass ich das HOTEL ROYAL, in dessen Parterre-Räumen sich seit Jahren mein Geschäft befindet, zur Vergrösserung desselben käuflich erworben habe. Das Hotel ist den Anforderungen der Neuzeit entsprechend renovirt und wird in der seitherigen Weise zu den als solide bekannten Preisen unter Leitung des bisherigen Direktors fortgeführt.

Das mir aus allen Kreisen entgegengebrachte Vertrauen werde ich wie bisher bemüht bleiben, mir auch fernerhin zu erhalten.

Berlin W., Unter den Linden 3. **Mit Hochachtung**

Carl Heintze, General-Debit.

Nächste Gewinnziehung:

Am 17. und 18. Januar 1893: Ziehung der Ruhmeshallen-Lotterie zur Errichtung des Kaiser-Friedrich-Museums.
Einrichtung der Lotterie: . . Die Lotterie besteht aus zwei Ziehungen Die in der ersten Ziehung nicht gezogenen Loose nehmen an der zweiten Ziehung ohne Nachzahlung Theil.
Preis für beide Ziehungen: . à Loos = 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark, 28 Loose = 25 Mark, auch gegen Coupons oder Briefmarken.
Gewinne: . . . . 1 à 50,000 Mark, 2 à 20,000 Mark, 3 à 10,000 Mark etc., in Summe 26,996 Gewinne Werth 750,000 Mk.
Gewinnliste: . . . . Für Porto und zwei Gewinnlisten sind 30 Pf. beizufügen.
Bestellungen . . . . erbitte auf Post-Anweisung. Name und Wohnort, sowie die Bestellung sind deutlich auf den Coupon der Post-Anweisung zu schreiben.
Versendung: . . . . Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme. 18143

Breslauer Zeitung

Grosse politische und Handels-Zeitung.
74. Jahrgang.
Täglich 3 Ausgaben.
18309

Vierteljahrpreis bei Expedition und Commanditen 6 Mk, durch die Post bezogen 7 Mk. 50 Pf.

„Kleine Ausgabe der Breslauer Zeitung" (Morgenausgabe mit Sonderbeilage)

Vierteljahrpreis bei Expedition und Commanditen 3 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. 60 Pf.

Dem geehrten Publikum der Stadt Posen und Umgegend beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir hier am Platze

eine **Sattler- u. Tapezier-Werkstatt**

eröffnet haben. 30

Indem wir uns zur Ausführung sämmtlicher Sattler- u. Tapezier-Arbeiten empfehlen, bemerken noch, daß wir mit allen Dominial-Arbeiten als gelernte Sattler vertraut sind und mit Dominiums jeder Zeit zur Lieferung sowie auch Reparaturen von Kutsch- und Arbeitsgeschirren Contracte abschließen.

Hochachtend

Laube & Wojtecki,

Posen, Breslauerstr. 15,
Hotel de Saxe.

Jedem Gichtleidenden empfiehlt Herr Mathias Schneider, Musiker in München die **Antiarthrinpillen** und das **Fluid,** indem er berichtet: 15890

Die Antiarthrinpillen haben mir sehr gute Dienste gethan. Ich habe seit meinem 16jährigen Leiden, welches sehr hartnäckig ist, gewiss schon Vieles angewendet, aber das **Antiarthrin** hat mir noch die besten Dienste erwiesen. Ich kann es daher nur jedem Gichtleidenden auf das beste empfehlen und sage für gütige Uebersendung meinen herzlichsten Dank.

Erhältlich sind diese Präparate zum Detailpreise von M. 4.— für die Pillen u. M. 2.50 für das Fluid, hinreichend für längeren Gebrauch nur in den Apotheken.

Für Fleischer, Restaurateure,

Kolonialwaarenhändler!

Imit. Pergamentpapier,
Imit. fettdichtes Pergamentpapier

ist bei uns vorräthig. Auf Wunsch mit Firma-aufdruck.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf

4 Millionen Flaschen

beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie** für **Reinheit** und **Ursprung.**

Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)	Mk. —.85		bei Abnahme v. 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No. 1	roth	„ 1.—	
Vino da Pasto „ 3	roth	„ 1.25	
Vino da Pasto „ 4	roth	„ 1.50	

als auch die **feineren Tafel- und Dessertweine,** sowie **ausführliche Preislisten,** sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft, in den Verkehr gelangen.

In **Posen: W. F. Meyer & Co.,**
Oswald Schäpe, St. Martinstr. 57,
Adolf Leichtentritt, H. Hummel, 12844
Robert Basch, Breitestr. 6,
J. Smyczyński, St. Martinstr. 27.
Meyer Hamburger & Sohn, Weinhandlung.

Halpaus Thee ist der beste,

½ Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee überall käuflich.

Russisches Waaren-Lager
Joseph Halpaus, Breslau.

12356 Größtes Importhaus für Thee.

Entzückende Lage im Riesengebirge,
Bestes, überreichliches Wasser, gute Schulen 2c. sind geeignet 17977

HIRSCHBERG i. Schl.

als dauernden Wohnsitz zu empfehen.

Herrschaften, welche eine Ortsveränderung beabsichtigen, ertheilt zuverlässige Auskunft der dortige Hausbesitzer-Verein.

Am milchwirthschaftlichen Institut in Proskau werden stattfinden: **Ein Molkerei-Cursus für Landwirthe vom 16. bis 27. Januar, ein gleicher Cursus für Frauen und Töchter von Landwirthen vom 1. bis 11. März und ein Cursus für Meierinnen vom 4. April bis Ende Mai.**

Meldungen erbeten an 18302

Dr. Klein,
Proskau O.-Schl.

Für Mütter und Schwestern!

Unterz. eröffnet Mitte d. M. e. Cursus z. Erlernung d. Fröbelschen Beschäftigungen f. kl. Kinder u. deren Anwendung i. der Fam. Honorar 6 Mk. 13

Sprechst. vom 9. d. Mts. von 9–1 Uhr **Schützenstraße 5,** Parterre.

Clara Meyer,
Kindergärtnerin aus **Breslau.**

Gärtner-Lehranstalt Köstritz! (Leipzig-Gera.) Ostern Aufnahme. **Gehilfenkursus 1 jähr. Lehrlingskursus 2 jähr.** Grdl. zeitgemäße, wissenschaftliche u. prakt. Ausbildung. Beste Erfolge. günstige Bedingungen. Prospekt u. Auskunft d. **Dir. Dr. H. Settegast.** 10042

In der einfachen u. **doppelten**

Buchführung

u. s. w. beginnen meine neuen Kurse:
am **9. Januar** für **Herren,**
am **10. Januar** für **Damen.**

Auf Wunsch ertheile ich auch Einzelunterricht. Anmeldungen nehme ich täglich von 12–3 Uhr entgegen. 18333

Handelslehrer **Prochownik,**
St. Adalbertstr. 6, III.

J. Mädch., d. sich in Berlin d. Schule o. d. weiteren Ausbild. weg. aufhalten sollen, finden in feingebildeter jüd. Fam. liebevolle Aufnahme. Musikunterr. u. engl. Conversat. i. Hause. Ia Ref. Adr. **F. S. 69** Post 16, Berlin **SO.** 5

Pensionäre finden Aufnahme bei Frau **Viertel,** Langestr. 3.

Getreide u. Mehl.

Ein gut eingeführtes Agentur-Geschäft mit Pa.-Referenzen sucht Vertretung von leistungsfähigen Getreide-Geschäften, sowie Dampf-Mahlmühlen für Köln und Umgegend. 7

Frc.-Offerten sub **M. 4490** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Feinsten Jamaica-Rum,
Arac de Batavia,
Arac de Goa,
Echten Cognac,
sowie
Rum, Arac- und Cognac-Verschnitte

empfehlen billigst 17164

Gebr. Andersch.

Pianinos, Harmoniums, nur best. Fabrikat, bei **Höselbarth, Pianofortestimmer,**
18218 Theaterstr. 2.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufer-Kitt

Gläser zu 30, 50 u. 80 Pf. bei **Paul Wolff,** Drog., Wilhelmspl.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschied. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg Ankauf. Tausch.

Zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung v. Mund- und Tabakgeruch, Zahnweinstein, den Zähnen blendende Weiße zu verleihen, ist unübertroffen die seit 1863 im In- und Ausland überall erfolgreich eingeführte u. prämiirte **Hoflief. C. D. Wunderlich's**

Aromatische Zahnpasta.

Sanitätsbehördlich geprüft. 14251

Unentbehrlich für gründliche Zahn- u. Mundpflege aus der königl. Bayr. Hof-Parfümerie-Fabrik zu Nürnberg, à 50 Pf. bei Herrn Droguist **J. Schleyer,** Breitestraße 13, u. **J. Barcikowski,** Neuestraße.

2000 Mk. werden auf ein **Grundstück** gegen pupil. Sicherheit sofort gesucht. 33

Off. erbeten u. **Lit. C. G. 10** an d. Exped. d. Ztg.

Aus dem Reichsversicherungsamt.

(Original-Bericht der „Pos. Ztg.")

Die nicht geprüfte Privathebeamme Heinze hatte gegen die Versicherungsanstalt Posen geklagt, da letztere ihr die begehrte Altersrente verweigerte Der Landrath hatte sich gemäß § 4, 2 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 zu Ungunsten der Klägerin ausgesprochen, da sie nicht mehr im Stande sei, durch eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende Lohnarbeit mindestens ein Drittel des für den Beschäftigungsort nach § 8 des Krankenversicherungsgesetzes festgesetzten Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter zu verdienen. Klägerin wandte sich nun an das Schiedsgericht. Ein Vorbescheid des Schiedsgerichtsvorsitzenden erklärte ihre Klage für unbegründet; Klägerin trug sodann auf mündliche Verhandlung an. Das Schiedsgericht erhob Beweis; mehrere Männer erklärten, daß die Heinze bei ihren Frauen die Verrichtung einer Hebeamme übernommen hatte und auch häusliche Dienste zu verrichten pflegte. Das Schiedsgericht sprach nun der Klägerin die Altersrente zu und meinte, die Thätigkeit einer Hilfshebeamme sei versicherungspflichtig. Gegen dieses Urtheil legte die Versicherungsanstalt Posen Revision beim Reichsversicherungsamt ein und behauptete, daß das Verfahren des Schiedsgerichts an wesentlichen Mängeln leide. Besonders sei § 1 des Altersgesetzes verletzt, da eine Hebeamme selbständig und daher nicht versicherungspflichtig sei. Das Reichsversicherungsamt hob das Urtheil des Schiedsgerichts für Posen-West auf und wies die Klägerin mit ihrer Forderung ab. Eine Hilfshebeamme sei ebensowenig versicherungspflichtig wie eine geprüfte; auch sei § 157 nicht von der Klägerin erfüllt, da sie nicht nachgewiesen habe, daß sie 141 Wochen in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden habe.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin**, 29. Dez. Zum Thema „Kollekte" fällte heute das Kammergericht eine bemerkenswerthe Entscheidung. Ein Arbeiter T. hatte zu einem öffentlichen Vortrag und freiwilligen Beiträgen zur Deckung der Unkosten eingeladen, dann auch am Eingang des Versammlungslokals eine Büchse aufstellen lassen, in welche die Eintretenden einen Beitrag werfen. Das Schöffengericht sah hierin den Thatbestand einer Kollekte und erkannte auf 3 Mark Geldstrafe, weil T. nämlich der Verordnung der Regierung zu Liegnitz vom 27. Mai 1852 zuwider die ortspolizeiliche Genehmigung zu einer Kollekte nicht nachgesucht und erhalten hatte. Die Strafkammer zu Görlitz aber erkannte in der Berufungsinstanz auf Freisprechung. Die qu. Verordnung bezwecke, lediglich die Bürger gegen Belästigungen durch Einsammeln von Haus zu Haus zu schützen. Hier aber liege eine solche Belästigung nicht vor, da lediglich zu Beiträgen an einem bestimmten Ort aufgefordert und dabei gar kein Zwang angewandt worden sei. Also liege auch eine Kollekte selbst im Sinne der Verordnung nicht vor. Uebrigens sei letztere überhaupt nicht rechtsverbindlich, da sie über die gesetzlichen Bestimmungen bezüglich des Kollektenwesens hinausgehe. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob aber heute das Kammergericht die Vorentscheidung auf und wies die Sache in die Instanz zurück, indem es in dem betreffenden Thatbestande zwar eine Kollekte für vorliegend, andererseits aber auch die qu. Verordnung für ungiltig erachtete, weil sie nämlich die Genehmigung zu einer Kollekte der Ortspolizei zu erkennen, während diese Genehmigung in Wirklichkeit nur den Oberpräsidenten der Provinzen zustehe. Die Vorinstanz habe deshalb noch in Betracht zu nehmen, ob etwa der Oberpräsident die betreffende Genehmigung ertheilt habe, event. ob noch eine andere Verordnung dort existire, welche die Genehmigung zu Kollekten vom Oberpräsidenten abhängig mache.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 30. Dez. Gefaßt wurde gestern Abend eine Juwelen-Diebin, als sie gerade mitten in der schönsten Arbeit war. In das Juweliergeschäft der Wittwe Dehring, Ecke der Friedrich- und Mohrenstraße, kam eine gutgekleidete Dame, mitte der zwanziger Jahre, und ließ sich Ohrringe auf dem Ladentische vorlegen. Während der Geschäftsführer aus den Wandschränken neue Sachen heraussuchte, ließ die Dame von den bereits vorgelegten Ringen drei Paar mit großer Geschicklichkeit in ihren Muff verschwinden. Sie hatte aber bei ihrem Manöver Eines außer Acht gelassen und diese Nachlässigkeit wurde ihr zum Verderben. Der Dehringsche Laden ist nämlich in allen seinen Theilen, Wandbekleidungen, Schränken ꝛc. mit Spiegelscheiben versehen, ein kleines Stück Castanschen Irrgartens. So war es denn dem Geschäftsführer, obwohl er der Kundin beim Aussuchen der Sachen den Rücken zukehrte, möglich, sie fortgesetzt zu beobachten. Er hatte also die Eskamotage sehr wohl bemerkt und forderte daher unversehens die Dame auf, einmal ihren Muff auszuziehen. Nach einigem Sträuben ließ sie sich dann auch dazu herbei, hatte aber inzwischen die Ringe in die eine Hand hineinpraktizirt. Aber auch das half ihr nicht; sie mußte auch die Hand öffnen, und nun kamen die Ringe zum Vorschein. Der Umstand, daß die Dame bei der Entdeckung sehr kaltblütig blieb, brachte den Geschäftsführer auf die Vermuthung, daß er es mit einer gewerbsmäßigen Diebin zu thun habe. Er schickte daher schleunigst auf die Wache und ließ einen Kriminalbeamten holen. Dieser fand unter den Papieren der Dame auch eine ganze Menge Pfandscheine, ein Fund, der die Vermuthung des Geschäftsführers zu bestätigen scheint. Trotz ihres Sträubens wurde die Diebin verhaftet.

† **Ein Arbeiterheim**. Seit etwa einem halben Jahre besteht in Amsterdam eine Art Arbeitermuseum oder Arbeiterklub, Ons huis (Unser Haus) genannt, welches in der Reihe der merkwürdigen Stiftungen der Stadt einen hervorragenden Rang einnimmt. Dasselbe befindet sich in Rozenstraat mitten im Jordaan, dem eigentlichen Arbeiterviertel, und verdankt sein Dasein der wahrhaft königlichen Freigebigkeit des Herrn P. W. Jansen, eines geborenen Deutschen, auf dessen Kosten das Gebäude aufgeführt und vollständig eingerichtet worden ist. In demselben befindet sich ein Konzert- und Theatersaal, ferner ein großer Lesesaal, in welchem Wochen- und Tagesblätter aller Richtungen aufgelegt sind, in demselben ist jeden Abend ein Herr oder eine Dame anwesend, welche auf Verlangen für diejenigen, welche die Feder nicht hantiren können, die nöthigen Briefe schreiben; in Verbindung mit dem Lesesaal steht eine Bibliothek, deren Bücher ausgeliehen werden; neben der Bibliothek befindet sich ein geräumiger Turnsaal mit den erforderlichen Geräthschaften und besonderen Kleiderzimmern für Knaben und Mädchen, ferner ein großer Hörsaal, in welchem populäre Vorträge gehalten werden, wozu zahlreiche Gelehrte und Fachleute ihre Mitwirkung zugesagt haben; außerdem noch kleinere Gesellschaftsräume, in welchen Gelegenheit gegeben ist, sich im Schreiben, Rechnen und in der Erlernung einer fremden Sprache zu üben und zu vervollkommnen, und endlich eine große Küche, in welcher den Töchtern und Frauen der Arbeiter Unterricht im Kochen ertheilt wird, während für letztere auch die Gelegenheit geboten ist, sich die nöthige Fertigkeit im Ausbessern und Flicken von Kleidern anzueignen. Einmal in der Woche steht ein Rechtsgelehrter zur Verfügung, um den Arbeitern bei Mieth- und andern derartigen Streitigkeiten unentgeltlichen Rath zu ertheilen. Um dem Arbeiter das beschämende Bewußtsein zu ersparen, daß ihm durch diese Stiftung ein Almosen geboten wird, werden Beiträge für die Benutzung der Bibliothek, des Lesesaals, für den Besuch der Vorlesungen erhoben, dieselben übersteigen aber den Betrag einiger Cente nicht, sodaß sich also auch der wenig verdienende Arbeiter mit seiner Familie den Genuß dessen was hier geboten wird, leisten kann.

† **Mordversuch**. Lübeck, 29. Dez. Dienstag Nachmittag forderte ein Lehrling eines hiesigen Kaufmanns Erlaß eines Vierteljahres von seiner Lehrzeit. Wegen des nicht befriedigenden Betragens des Lehrlings lehnte der Prinzipal die Forderung ab. Nachdem der Lehrling seine Forderung wiederholt hatte, schoß er aus einem scharf geladenen Revolver auf den Prinzipal, ohne indeß zu treffen, worauf der Prinzipal ihn einschloß und seine Verhaftung veranlaßte Der Lehrling ist geständig.

† **Autor- und Künstlerrecht in Skandinavien.** Man schreibt aus Kopenhagen, 27. Dez.: Dem hiesigen „Folkething" ist ein Gesetzentwurf über Verfasser- und Künstlerrecht vorgelegt worden. Die in Beziehung auf Literatur und Kunst zwischen Dänemark und Norwegen bestehende Gemeinschaft hat schon längst eine gleichartige Gesetzgebung auf diesem Gebiete auch für Dänemark wünschenswerth gemacht, und nach den in Christiania geführten Verhandlungen ist den Reichstagen beider Länder ein Gesetzvorschlag eingereicht worden, der darauf ausgeht, daß dänische und norwegische Schriftsteller für die Uebersetzung ihrer Werke im Auslande eine Entschädigung, und ebenso ausländische Schriftsteller den entsprechenden Schutz in Dänemark und Norwegen erhalten. Obgleich der Kultusminister den Vorschlag empfohlen hat, ist er bei mehreren Mitgliedern auf Widerstand gestoßen, welche die Uebertragung fremder Werke nicht beeinträchtigt wünschen. Der Vorschlag ist nun einem Ausschusse von 11 Mitgliedern überwiesen worden.

† **Der Wiener Theaterausstellung** ist eine überraschende Nachrede durch Dr Anspitzer, den Direktor des Unternehmens, gehalten worden. Dieser sagte unter Anderem: Die Ausstellung habe mit einem Defizit geschlossen, dessen genaue Ziffer erst in drei Wochen festzustellen möglich sein werde. Wenn man sich um die Gründe frage, so komme als erster der Umstand in Betracht, daß diese Ausstellung ein Novum war, daß man sich an kein Vorbild anlehnen konnte. So konnte es kommen, daß anstatt des präliminirten Kostenvoranschlags von 305 000 fl. ein Aufwand von 893 000 fl. und einschließlich des Theaterbaues von 1 348 000 fl sich ergab. Ein schwer ins Gewicht fallender Umstand bei dieser enormen Erhöhung der Kosten war der, daß man nicht, wie bei früheren Ausstellungen, die Installation den Ausstellern überließ, sondern dieselbe, was die wissenschaftlichen Expositionen betraf, selbst besorgte. Man wollte ja ein zusammenhängendes, fortlaufendes Bild der Entwickelung von Musik und Drama, und nicht eine Summe von Einzelausstellungen. Daher ergab die Platzmiethe blos 25 000 fl., während bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1888 hierfür eine Summe von 133 000 Gulden einging. Daß das Theater und die Konzert-Aufführungen ein Defizit ergeben müßten, führte Dr. Anspitzer ferner aus, habe man vorausgesehen. Die Höhe dieses Defizits müsse trotzdem überraschen. Den größten Schaden verursachten in dieser Beziehung das schlechte Wetter und die mangelhaften Verkehrsmittel. Wenn wir nicht andere Verkehrsmittel bekommen, ist an den Erfolg einer künftigen Ausstellung in Wien nicht zu denken. Der Prater habe durch die Einführung des Zonentarifs enormen Schaden erlitten. Wer den Prater vor zehn Jahren gekannt, erkenne ihn fast nicht wieder. Der Zonentarif habe die Leute aus dem Prater vertrieben, und die Anziehungskraft der verwohlfeilten Natur sei so mächtig, daß die Konkurrenz einer Ausstellung dagegen nicht aufkommen könne. Den Kern dieser Darlegung bildet das Zugeständniß: Wir haben uns arg verrechnet.

† **Zola über den Panama-Skandal.** Der „Deutschen Zeitung" in Wien wird aus Paris geschrieben: Ich habe heute Emil Zola in seinem neuen Hotel aufgesucht, das der Altmeister des Naturalismus vor nicht allzu langer Zeit bezogen hat. Es ist nicht mehr der alte Zola, davon zeugen auch das Aeußere und die Einrichtung der Räume, in denen er gegenwärtig schafft und wirkt. Dieses Dichterheim ist nicht phantasievoll, sondern phantastisch eingerichtet, und der unbefangene Besucher, dessen Urtheil nicht durch literarische Traditionen und achtungsvolle Ueberlieferungen getrübt ist, hätte nur eine Bezeichnung für dieses durcheinander, für die sich überhastenden Stile verschiedener Zeiten und Völker: „Gschnas!" Und mitten drinnen steht ein kleines, mageres Männchen, das dem Besucher mit nervöser Hast entgegenkommt und die Spitzen der langen, feuchtkalten Finger begrüßend in die Hand des Gastes legt. Das ist Emil Zola. Wie wunderlich er sich in solchem Rahmen ausnimmt, in dem schlottrigen, etwas abgetragenen Rock! Er scheint zu sprechen, bevor noch ein Laut von seinen müden, fahlen Lippen erklungen ist. Denn das wühlt und zuckt, zittert und arbeitet in der verfallenen, verarbeiteten Miene, alles ist Bewegung und Leben in dieser eigenthümlichen Physiognomie, oder ist Leben zu viel gesagt, soll es nicht heißen: Scheinleben? Denn wie etwas Künstliches, etwas Galvanisirtes bewegen sich die feinen Nasenflügel, es spielt um die blassen, faltenreichen Wangen, zuckt um die tiefliegenden, unsteten Augen. Nur eines ist natürlich, dieser merkwürdige, rasche, eckige Geberdenzug um die Lippen; der Mann scheint fortwährend die Empfindung zu haben, als hätte er etwas Widerliches gegessen. Zola spricht. Und es klingt, als kämen diese Töne der kreischenden, schrillen Stimme wo anders her, als von dem verfallenen, greisenhaften Männchen, in dessen Person sich jene weltenbewegenden Strömungen verkörpern, die dem Geistesleben großer Nationen während der letzten Jahre eine schier entgegengesetzte Richtung gegeben haben. Literarisch ist der Anfang des Gespräches; dann spricht er von der Frage des Tages, über Panama. „Das ist eine Angelegenheit," sagt Zola, „die keine weitere Bedeutung hat. Was hat dieser Skandal eigentlich Neues zu Tage gefördert? Das sind Zustände, die wir lange kannten, Zustände, wie sie in ganz Europa dieselben sind. Der Unterschied liegt nur darin, daß unsere eifrige und rücksichtslose Presse dasjenige offen verhandelt, was in den übrigen Ländern einfach vertuscht wird. Es liegt in unserem Charakter, sich aufzuregen und mit Temperament vorwärts zu schieben, während bei Ihnen und in Deutschland und in Italien bei verschlossenen Thüren verhandelt wird. „Unsere Politik ist ebenso honett wie irgend eine in Europa; (lachend): Sie wissen es ja, die Französin ist ebenso honett, ein ebenso tugendhaftes Mädchen, eine gerade so treue Gattin und brave Mutter wie die Tochter irgend eines anderen Landes. Aber wir haben eine Presse, eine Literatur, die wahrheitshungrig ist, die fanatisch und rücksichtslos in allen Winkeln menschlicher Verderbniß herumstöbert, Dasjenige enthüllt, was bei Ihnen verhüllt wird. Ich frage Sie, was ist denn in der Panamasache geschehen? Daß Politik Geld kostet, daß man Geld nimmt, wo man es kriegt, daß alle parlamentarischen Gruppen ihre Gruppen von Finanziers hinter sich haben? Glauben Sie, daß dies in irgend einem Staate Europas anders ist? Gemein ist es freilich, aber Politik ist eben eine recht schmutzige Sache und sie wird es immer bleiben. Vielleicht ist es ein Fehler, vielleicht aber auch eine Tugend, wenn wir unsere schmutzige Wäsche vor ganz Europa waschen. Die Republik ist stark genug, um sich das erlauben zu können, ohne eine Gefahr zu riskiren. Ich habe festes Vertrauen in die Sicherheit unserer Zukunft, welche durch die Grausamkeit unserer Selbstkritik nur gefördert wird. Wir haben die tüchtigsten und ehrlichsten Beamten, die aufrichtigste und rücksichtsloseste Presse, und unsere Parlamentarier sind nicht schlechter, als das eben in ihrem Geschäfte liegt Die royalistischen Hoffnungen sind lächerlich, und der Augenblick der Sozialisten, an deren Sieg ich glaube, ist noch nicht gekommen. Vor der Hand wird die Republik ihren Weg ruhig weitergehen."

† **Doktoren der Musik in Cambridge.** Man schreibt aus London, 28. Dez.: Aus Anlaß des im nächsten Mai stattfindenden 50jährigen Jubiläums der Cambridge University Musical Society haben die Behörden dieser Hochschule beschlossen, den hervorragendsten Komponisten der verschiedenen europäischen Nationen den Ehrentitel eines Doktors der Musik zu verleihen. Von den sieben Komponisten, welchen die Doktorwürde angeboten, haben Brahms und Verdi, der eine aus Mangel an Zeit, der andere seines hohen Alters wegen, sich außer Stande erklärt, nach Cambridge zu kommen, um die Ehrenbezeigung persönlich entgegenzunehmen. Die übrigen, Max Bruch, Saint-Saëns, Tschaikowsky, Boïto und Grieg, haben ihr Eintreffen in Cambridge in Aussicht gestellt und werden der Aufforderung der Musical Society Folge leisten, in einem für diesen Zweck anberaumten Konzerte derselben ein oder mehre ihrer Werke persönlich zu dirigiren.

† **Ein Vertheidiger Jay Goulds.** Dem verstorbenen Millionär Gould sind wenig Vertheidiger seines Andenkens erwachsen Eine Ausnahme bildet der kanadische Eisenbahnkönig Van Horne, welcher das Andenken des „Großen" nicht beschmutzt wissen will. Van Horne sagt: „Jay Gould war ein sehr großer Mann, und er that viel Gutes bei der Entwickelung des Westens. Dies wird erst in künftiger Zeit anerkannt werden. Er hatte gegen die Wall Street zu kämpfen und bekämpfte sie mit ihren eigenen Waffen. Vielfach wurden Leute, die ihm fluchen, nur in den Fallen gefangen, welche sie selber Jay Gould gestellt hatten. Er focht fast allein. Da er auf keine Verleumdung antwortete, behielten seine Gegner das Feld. Jedenfalls war er ein Mann von Wort. Bis zuletzt besaß er die gewöhnliche Geschäftsehrlichkeit, und sein häusliches Leben zeigte, daß er nicht so schlecht war, wie seine Feinde glauben machen wollen."

Landwirthschaftliches.

— **Die Milch als Verbreiter der Tuberkulose unter den Menschen.** Schon Virchow hat 1880 darauf hingewiesen, daß Milch perlsüchtiger Kühe eventuell schädlich sein könne, besonders wenn das Euter perlsüchtig ergriffen sei. Nachher zeigte Bollinger, daß das Drüsensekret aus dem Euter perlsüchtiger Kühe bei Meerschweinchen Miliartuberkulose hervorrufe. Damit war die Thatsache sicher gestellt, daß die Milch einer Kuh mit Eutertuberkulose infektionsfähig ist. May zeigte dann weiter, daß die Milch auch tuberkulös sein kann, ohne daß Tuberkulose des Euters vorhanden ist. Später sind dann Bollinger, Johne, Hirschberger, Ernst, Bang, Galtier u. A. zu demselben Resultat gekommen. — Hirschberger fand, daß 55 Prozent aller Milch von tuberkulosen Thieren infektiös ist, und daß dies häufig schon der Fall, wenn der Prozeß noch nicht weit vorgeschritten ist. Johne hat bei seinen Versuchen 30 Prozent infektiöse Milch von perlsüchtigen Thieren gefunden. Ernst, der ausgedehnte Versuche in Amerika angestellt hat, giebt an, daß die Milch von tuberkulösen Kühen, bei denen eine Affektion des Euters nicht wahrzunehmen war, in ca. 28 Prozent der Fälle sich infektiös erwies, er konnte ferner in ca. 27 Prozent aller Fälle in der Milch Tuberkelbazillen mikroskopisch nachweisen. — Diese angeführten Untersuchungen zeigen also, daß die Milch perlsüchtiger Kühe Tuberkelbazillen in infektionstüchtigem Zustande enthalten kann, daß dies nicht nur der Fall sein kann, wenn das Euter der Kuh tuberkulös erkrankt ist, sondern schon im Anfangsstadium der Tuberkulose, und ehe die Krankheit das Euter ergriffen hat. Nehmen wir noch die Beobachtung von Heim hinzu, daß sich die Tuberkelbazillen auch in saurer Milch bis zu 35 Tagen zu halten vermögen, und die Angabe von Schmidt-Mühlheim, daß mindestens 19 Prozent aller Kühe tuberkulös sind, so glaube ich, wird kein Zweifel mehr darüber bestehen können, daß die Milch ein wichtiges Agens zur Verbreitung der Tuberkulose ist; und wenn man sieht, wie immer noch von Kindern und bleichsüchtigen Mädchen große Quantitäten von roher sogen. „kuhwarmer Milch" genossen werden, so darf es einen nicht wundern, wenn bei ihnen später Tuberkulose eintritt, ohne daß sonstige Veranlassungen dazu da wären. — Zwar wird diese Gefahr der Infektion durch ungekochte Milch in Milchkuranstalten, wie wir sie in großen Städten finden, welche unter steter Kontrolle eines sachverständigen Thierzüchters stehen und nur gesundes Vieh einstellen, sehr gering sein, allein auf dem Lande, wo wir heutzutage sehr häufig auch die Aufschrift „kuhwarme Milch direkt von der Kuh" lesen, und wo irgend ein Bauer einige Kühe hat, welche die ganze Milch zu dieser kleinen Milchkuranstalt liefern, ist die Gefahr einer Infektion thatsächlich vorhanden. Wenn damit auch nicht gesagt sein soll, daß jede derartige kleine unkontrollirte Milchkuranstalt tuberkulose Milch liefert, so genügt es doch, wenn dies unter hundert Mal nur einmal der Fall ist, und unter hundert Menschen nur zwei oder drei infizirt werden. Man sollte diese Art des Milchgewerbes viel genauer unter Kontrolle stellen, und von staatswegen untersagen, daß ungekochte Milch im Stalle verabreicht werde.

Telegr.-Adr.: Ducatenmann.

Nur baare Geldgewinne! Haupttreffer Mk. 90 000, 40 000 etc.

VII. Weseler Geld-Lotterie

Originalloose Mk. 3, ½ Anth. Mk. 1,75, ¼ Mk. 1.
Ziehung am 7. Januar 1893. Liste u. Porto 30 Pf. extra, empf.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Telegr.-Adr.: Ducatenmann.

C. G. Tannert, Sady b. Posen,
empfiehlt
seine neueste und vollkommenste Kleedreschmaschine „Victor“ der deutschen Industrie
kauf- und **leihweise,** sofort lieferbar. 54

Der grosse Krach!

Newyork und **London** haben auch das europäische Festland nicht unverschont gelassen und hat sich eine große Silber-Waarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben.

Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von Mk. **15.**— u. zw.:

6 Stück feinste Tafelmesser mit echt engl. Klinge,
6 Stück amerik. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück
6 Stück amerik. Patent-Silber-Speiselöffel,
12 Stück amerik. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
1 Stück amerik. Patent-Silber-Suppenschöpfer,
1 Stück amerik. Patent-Silber-Milchschöpfer,
2 Stück amerik. Patent-Silber-Eierbecher,
6 Stück englische Victoria-Untertassen,
2 Stück effektvolle Tafelleuchter,
1 Stück Theeseiher,
1 Stück feinsten Zuckerstreuer,

44 Stück zusammen für nur Mk. **15.**—
postfrei nach ganz Deutschland.

Alle obigen **44** Gegenstände haben früher Mk. 80 gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von Mk. **15.**— zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantirt wird. Als bester Beweis, daß dieses Inserat auf **keinem Schwindel** beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten, und sollte Niemand die günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese **Prachtgarnitur** anzuschaffen, welche sich besonders eignet als **effectvolles Hochzeitsgeschenk, sowie für jede bessere Haushaltung; nur** zu haben in:

F. Grünhut's
Haupt-Agentur der vereinigten amerik. Silberwaarenfabriken,
Wien II., Zwerggasse 4.

Versend. in die Provinz geg. Nachnahme od. Voraussend. des Betrages. **Putzpulver dazu 25 Pf.**
Der Eingangszoll nach Deutschland beträgt ca. Mk. 1.—

Werdau, 15. März 1892. Im Besitze der mir gütigst gesandten Eßbestecke muß ich Ihnen meinen besten Dank aussprechen. Ich bin über den billigen Preis sehr erstaunt und werde für weitere Empfehlung bemüht sein. Hochachtungsvoll **Richard Groger.**

Berlin, 25. Januar 1892. Mit Gegenwärtigem ersuche ich Sie um die zweite Uebersendung der in Ihrer Annonce angeführten 44 Gegenstände und bemerke Ihnen gleichzeitig, daß die erste Sendung zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist. 17511
Hochachtungsvoll **T. Zirbel,** Perlbergstraße 46.

Weseler Geld-Lotterie.
Ziehung bestimmt 7. Januar 1893.
Hauptgewinn 90 000 Mark Baar.
Originalloose à 3 Mark — Porto und Liste 30 Pf. versendet 18203
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.



Jedem Raucher zu empfehlen!
Ueberall **Egyptische Cigaretten, Ned jef frères, Caire.** käuflich.
Jeder Carton trägt nebenstehende Fabrikmarke.
Engros-Vertrieb durch **P. O. Jungé, Berlin N. 58.** 17461

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstr. Nr. 8.
Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2211

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke. 16262
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Pianinos, kreuzs., Eisenbau. **v. 380 M.** an.
Ohne Anz. à **15 M.** mon.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
Fabr. **Stern, Berlin.** Neanderstr. 16.

Schlitten
sind wieder vorräthig bei
W. Weltinger, Posen
Wagenfabrik.
Größtes Lager fertiger Equipagen. 18341

Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.

R. F. Daubitz Magenbitter
weltbekannt und seit 1861 erprobt u. bewährt, darf in keiner Familie fehlen; zu haben in Posen bei den Hrn: **H. Hummel, J. N. Leitgeber, W. F. Meyer & Co., S. Samter jun., J. Smyczyński** und in der Fabrik **Berlin S. W.,** Neuenburgerstr. 28. 1 gr. Fl. 3,00 M., 1 kl. Fl. 1,00 M. 17142

IWAN,
feinst. russ. Tafelbitter;
RUSSAK,
bester Magenbitter der Welt;
Paradebitter,
aromatischer Dessert-Liqueur,
von
J. Russak, Kosten.

Diese überall prämiirten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Pawłowski, J. N. Leitgeber, Wasserstr., O. Boehme, Sapiehaplatz. 17159



M. Zabłocki,
Schuhmachermstr.
Hotel de France,
Werkstatt u. Lager
selbstgefertigter,
modern. u. rationeller
Fussbekleidung.
Spezialität: Reit- und Jagdstiefel.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [17518
Rothen Apotheke, Markt 37.

Prima Braunkohlen-Brikets
bester und billigster Ersatz für Steinkohlenfeuerung offerirt zum Preise von M. 7,50 p. 1000 Stück oder zum Preise von M. 1,10 per Zentner frei Gelaß. 17810
J. Thom,
Wilhelmstraße 15.
Lagerplätze: Bahnhof u. Töpfergasse.

Tüchtige Agenten gewünscht.



Echte frische fette **Sprott,** ²/₂ Kisten Postcolli c. 600 St. 3 M.; ½ K. 1¾ M., **größte** ca. 250—350 St. 3¾—5 M., ½ K. 2½ M. **Bücklinge,** Kiste ca. 35—40 St. 1½—2 M. 13715
Neuer **Ural-Caviar** extraff. perlig. Pfd. 3½ M., 8 Pfd. 27 M.
Astrach. Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M.
Geléeheringe, ff. Postdose 3 M.
Bratheringe, ff. mar. Postd. 3 M.
Weiße Klippfische, 10 Pfd. M. 3,80 incl. Kochrecept geg. Nachn.
E. Gräfe, Ottensen. (Holst.)



Steinkohlen, Anthracitkohlen, Briquettes, Coaks, Kloben- u. Kleinholz
liefert nur in besten Qualitäten **zu allerbilligsten Tagespreisen** 17203
Carl Hartwig,
Posen, Wasserstr. 16,
En gros u. en detail-Geschäft.
Gegründet 1858.



Neue Pianinos 350 Mk.,
neu, kreuzsaitig, stärkste Eisenconstr. Ausstattung in schwarz Ebenitholz oder echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerhaft, Elfenbeinclaviatur, 7 volle Oktaven. 10jähr. schriftl. Garantie. Cataloge gratis.
T. Trautwein'sche Pianofortefabrik.
Gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 119.

Pat.-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten u. Zeugn. gratis u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 18042
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Bahnkunstmühle Posen
hat einen sehr gut erhaltenen **Walzenstuhl** 400×500 und eine mittelgroße komplette **Sichtmaschine** billig abzugeben.



Hoffmann-Pianos
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Fabrikkartoffeln
kauft zu angemessenen Preisen
Eduard Weinhagen, Posen. 14761

Ich kaufe für die 17883
Stärkefabrik Bentschen
Hardt & Tiedemann
jeden Posten Kartoffeln.
D. Ryczywol, Posen.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 58

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**



Herausgeber: Maximilian Harden.

beginnt mit dem in dieser Woche erscheinenden Heft 15 ein **neues Abonnement.**

Bestellungen auf das I. Quartal werden von allen Buchhandlungen, Postanstalten und Zeitungsspeditionen entgegengenommen. 18256

Wöchentlich erscheint ein Heft gr. 8° von 3 Bogen in eleg. Ausstattung Preis vierteljährlich 5 Mark.
Probehefte und Prospekte durch jede Buchhandlung.
Verlag von **Georg Stilke** in **Berlin NW. 7,** Dorotheenstr. 31.

SCHERING'S Pepsin-Essenz
nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis per ¹/₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.



Hamburg-Australien
Directe Deutsche Dampfschifffahrt nach
Adelaide, Melbourne, Sydney
(Antwerpen anlaufend)
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.
Auskunft ertheilt **Michaelis Oelsner** in Posen. 12302

Preuss. Staats-Medaille 1881



Cacao Puro.
Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**
Preis pro Pfund:
In ¼, ½ u. ¹/₁-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Mein **Atelier** für Damenschneiderei befindet sich jetzt
Kleine Gerberstr. 7b, 1 Tr.
Emma Dobriner, geb. Bromberg.

Dam. bess. St. mög. s. vertr. an Fr. Heb. Meilicke w. Berlin, Wilhelmst. 122a. II. Spr. v. 2—6.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 14015
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 16932
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 9272

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

Miethš-Gesuche.

Einige schöne Wohnungen v. 2 und 3 Zimmern sind noch zu verm. 17754
Grabenstr. 9
v. sofort oder später. **Jaglin.**

C. Ratt, Wohnungs-Agentur.

I Etage 7 und 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Zu erfragen Ritterstr. 28, I r. 17819

Laden mit Schaufenster
billig z. verm. Breitestr. 19.

Bergstr. 6 part. 5 Zimm., Küche, Badest. u. Nebengel. per 1. April zu verm. 17386

Wienerstr. 8 Wohnung zu 5 Z., Nebengel., v. sofort zu verm.

Halbdorfstr. 26 Wohn. v. 2, 3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

Wasserstr. 16 II 3 resp. 4 Zimm. u. Küche, neu renov., sof. zu vm.

Ein möblirtes Zimmer per sofort zu vermiethen 18237
Neue Posthalterei I l.

Sof. zu verm. **Bergstr. 12a** I. Et. herrsch Wohn., 5 Zimm., Badez., Mädchenz., per 1. April III. Et. 6 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c., I. Et. 4 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c. Näh. b. W. Bergstraße 12b v. r. 17709

Wilhelmsplatz 4, 1. Etage, ist die neu hergestellte Balkonwohnung von 6 Zimmern, Küche, Badestube und Nebengelaß zum 1. April eventl. früher zu vermiethen. 17732

Ein freundl. möbl. Zimm. ist Sapiehaplatz 2, III. Et. l. z. v.

Stellen-Angebote.

Suche vom 15. Januar ein Fräulein oder Wittwe, in gesetztem Alter, in allen Zweigen der häuslichen Landwirthschaft erfahren, der polnischen Sprache mächtig. Zeugnisse und Photographie einzusenden an 18364
Baronin Maltzahn
Wistka bei Wloclawek
in
Russisch-Polen,
den 29. Dezember 1892.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.